

Sächsische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1914. Nr. 565.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 207.

Wegzugspreis für Halle und Bezirke 2.50 M., durch die Post bezogen 3 M., für das Vierteljahr. Die halbjährige Zeitung erscheint wöchentlich ausser am Sonntag- und Feiertagen. Halbjährlicher Courir (inkl. Postgebühren) 12 M., vierteljährlicher 6 M., monatlicher 2 M. 50 Pf. (inkl. Postgebühren). Einzelhefte 10 Pf. (inkl. Postgebühren). Adressänderungen sind zu jeder Zeit anzugeben. Die Redaktion ist für die Redaktion der Zeitung nicht verantwortlich.

Erste Ausgabe

Anzeigengebühren für die halbjährliche Kolonietabelle oder deren Raum für Halle und den Bezirke 30 Pfennig, auswärts 40 Pfennig. — Werbungen am Schluss der redaktionellen Zeit für je 100 Pfennig. — Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen bekannten Anzeigenverlegern.

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 11/12. Fernruf 8106 u. 8109. Fernruf der Geschäftsleitung 8110. Unterliegende Einblendungen an die Geschäftsleitung werden nicht aufbewahrt.

Donnerstag, 3. Dezember 1914.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 11. Fernruf Amt Städtische Nr. 6290. Druck und Verlag von Kurt Ehrig, Halle (Saale).

Die Vorentscheidung des ganzen Weltkrieges.

Eine strategische Leistung ersten Ranges. — Ungeheure russische Offiziersverluste. — Russische Drohungen gegenüber Bulgarien. — Ein italienisches Urteil über die Armee Oesterreich-Ungarns. — Französische Offensive? — Die Bedeutung von Calais. — Vor Soissons. — Die deutschen Unterseeboote. — Englands Schrecken. — Belgien muß bezahlen. — Neue Verurteilungen deutscher Krankenpflegepersonen in Paris. — Portugal hilft England in Egypten. — Pretoria wird belagert.

„In Ausnutzung der gemeldeten Erfolge.“

Der gestern gemeldete Tagesbericht der Obersten Seeresleitung vom 1. Dezember hat zwar von dem westlichen Kriegsschauplatz nichts Neues zu melden; auch über Ostpreußen und Südpolen fehlt er nur mit, doch dort im allgemeinen Ruhe herrscht. Aber vom Stombe der Dinge in Nordpolen, nämlich der Weichsel, wo sich die Augen aller Patrioten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn öffnen, wobei ihre Tränen Wunden auf Flügel des Gebetes eilen, weil dort die Vorentscheidung des ganzen Weltkrieges fallen soll, weil von dort auch der Krieg im Westen eine neue, schnellere Wendung zu unseren Gunsten empfangen wird, vermag das Große Hauptquartier um so erfreulichere Nachrichten zu geben. Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. Zu diesen Schatten gehört auch der schöne Fortgang der Hindenburgischen Unternehmungen, auf welche die ganze Welt mit verhaltenem Atem lauscht. Selbst die Feinde in Ost und West stehen unter dem Banne seiner überragenden Persönlichkeit. Bewunderung und Ehrfurcht überwiegen bei ihnen fast den Haß und die — Furcht.

In Ausnutzung der am 30. November gemeldeten Erfolge, so leser wir mit begrifflicher Genauigkeit, steigerte sich die Kriegsbewertung. Die Zahl der Gefangenen vergrößerte sich um etwa 9500, die der genommenen Geschütze um 18. Außerdem fielen 26 Maschinengewehre und zahlreiche Munitionswagen in unsere Hände. Wie immer, muß man in diesen schlichten Berichten, in denen teils aus Bescheidenheit, teils aus vornehmer Bescheidenheit nur das Nötigste vom Nützlichem mitgeteilt wird, ein wenig zwischen den Zeilen lesen, um ein klares Bild zu gewinnen und festzuhalten. Der Nordstößel der Streitmacht der verbündeten Deutschen, Oesterreicher und Ungarn treibt also in energischer Offensive die ihm hartnäckigen Widerstand leistenden, an Zahl überlegenen Kräfte des russischen rechten Flügel langsam vor sich her. Selbstkritik gelte es ihm, diesen Teil des feindlichen Hauptheeres allmählich — ob schneller oder langsamer, ist für das Ergebnis Nebenfrage — aufzurollen. Am Zentrum und auf dem anderen Flügel ist noch wie vor eine zielbewußte Defensiv- und ununterbrochen zu bemerken, eine Stahlmauer, an der die Durchbruchversuche der russischen Generale in den vergangenen Tagen stets zerplatzt sind, vor der noch Ablauf der kurzen Sammlungsruhe der allerletzten Tage die bald einbrechenden winterlichen Vereisungen Angriffe des Feindes, wie wir zu verächtlich hoffen dürfen, unter schweren Verlusten zusammenbrechen werden. Wir sind keine Propheten, aber wir wissen, daß Soldaten, die Ideale haben und für Noche bis zum letzten Blutstropfen kämpfen, unüberwindlich sind. Wir gehören noch zu den in Friedenszeiten als allmählich verpöchteten, in Kriegsjahren aber für unentbehrlich erklärten hausbackenen Menschen, die an den Sieg der gerechten Sache ebenso fest glauben wie an den lebendigen Gott. Drum wurde es uns zu einem unmisslichen Schlußhoh unserer brüderlichen Bemerkung: Unter dieser unklaren Führung muß dieser Selbennut fliegen über Zahl, Stärke und Unklarheit. Das will Radobergehoram tun gegen Pflichtbewußtsein. Stumpfsinn gegen Begeisterung, Barbareit gegen wahre Bildung des Geistes und der

Seele? Nie wird Deutschland untergehen, wenn seine Ehre jenen Mittern und Meißigen gleichen, die in Ost und West, zu Lande und Wasser die unverwundliche, saße deutsche Art, Kraft und Tapferkeit verkörpern.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Ungeheure russische Offiziersverluste. Die „Deutsche Kriegszeitung“ meldet aus Bück: Nach amtliche Mitteilung des „Nauki Invalidi“ betragen die russischen Offiziersverluste bis 20. November 1914, 19511 verwundete und 3679 vermisste Offiziere. (W. T. W.)

Eine strategische Leistung ersten Ranges. Unter dieser Überschrift schreibt der „N. M.“: Der rechte Flügel der Russen südlich der Weichsel war bereits durch den ersten Kampferfolg der Deutschen bedroht. Seine Umfassung ihnen durch den russischen Gegenstoß von Osten und Süden abgewendet und ins Gegenteil umgewandelt. Jetzt ist das alte Weichselniederfließ wiederhergestellt, doch dem russischen rechten Flügel die Möglichkeit der Umfassung oder wenigstens die Abtrennung an Wladimir vorbei weiter nach dem Süden hin droht, während der linke russische Flügel von den vereinten Kräften der Verbündeten festgehalten wird. Unter diesen Umständen kann man wohl sagen, daß der strategische Weitertrieb aus der nächstliegenden die günstigste Lage zu machen würde. (W. T. W.)

Der österreichische Generalstabbericht.

Wien, 1. Dezember. Gemlich wird verlautbart: 1. Dezember, mittags: An unserer Front in Westgalizien und Ostgalizien sind im allgemeinen alle getrieben. Der Feind bei einem Verluste, sich den nördlichen Vorstellungen der Stellung zu nähern, durch Gegenangriff der Stellung zurückzuziehen. Die Kämpfe in den Karpaten dauern fort. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Hofer, Generalmajor. (W. T. W.)

Kaiser Franz Josef's Siegeszuversicht.

Die Glückwünschlagernahme des Kaisers Franz Josef an Generalstabsoberstall h. Sin dem Burg und Generalleutnant v. Rudendorff finden in der „Wochenschrift“ Oesterreich-Ungarns freudige Zustimmung, die in den Besprechungen der Mächte zum Ausdruck kommt. Die Wiener „Neue Freie Presse“ schreibt: Es dürfte überhaupt noch nicht vorgekommen sein, daß der Kaiser zu einem Selbstherrn einer Armee außerhalb der Monarchie so gesprochen hat. Die Anerkennung des Kaisers für diese beiden Feldherren ist gerade im jetzigen Augenblick, da der Schwerpunkt des Krieges in den Kämpfen gegen Rußland liegt, von höchster Wichtigkeit. Aus diesen Deychungen ist die Zuversicht zu erkennen.

Der Dank an die Universität Breslau.

Auf die Mitteilung von den Ernennungen zu Ehrendoktoren sind bei der Rechts- und Staatsfakultät der Universität Breslau folgende Antworten eingegangen: Der Rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät danke ich herzlich für die mir erwiesene große Ehrung. Ich bin durch Ernennung zum Doktor der Staatswissenschaften hoch erfreut.

Generalfeldmarschall v. Hindenburg. Ein herzliches Dank. Die Tapferkeit der Truppen und die einmütige Haltung des deutschen Volkes werden das Ziel erreichen.

Rudendorff.

Der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Breslau danke ich verbindlich für die außerordentliche Ehre, die mir und mit mir der Verwaltung der preussischen Staatswissenschaften und Rechtswissenschaften durch die Verleihung der Würde eines Doctor rerum politicarum honoris causa geworden ist, eine Ehre, die ich um so mehr würdigen darf, als sie im Zusammenhang mit denjenigen unserer Kriegshelden erfolgt ist. Es ist mir eine große anerkennende Freude, von einer so hervorragenden Stelle der Geisteswissenschaften anerkannt zu sehen, daß die festgesetzte Ordnung, die Ausgestaltung und die Ausrichtung der Staatswissenschaften im Zusammenhang mit

einem vom härtesten Pflichtgefühl und größter Opferwilligkeit getragenen Personal die glänzenden Waffenlatten unserer Seeführer und Kriegsmarine erfolgreich vorbereitet und geführt hat.

Dr. v. Breitenbach. Der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät meine aufrichtigste Dankbarkeit für die große Ehre, die mir verliehen worden ist. (W. T. W.) Eben Hein.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Die deutsche Herrschaft in Belgien. Ein Antwerpener Brief des „Berliner Bundes“ stellt fest, daß die Herrschaft der deutschen Gewalttäter maßvoll sei und dem bürgerlichen Leben auch in der Öffentlichkeit völlig freien Spielraum lasse. Der Wille, der von Natur aus Niederdeutschen nobelste, werde sich der Einführung nicht verschließen können, daß seine Lage eine außerordentlich günstige sei. Am Rosenstage des Königs wurde das „Sandeslab“ von Antwerpen Wünsche für Belgien und das Königshaus in voller Freiheit äußern. Das Gemüt der Deutschen wird im Ausland oft verpöchtelt. Hier wird der Wille es jetzt zu schätzen wissen. Der Verkehr zwischen denen, welche eben sich feindlich gegenüberstanden, wickelt sich in entgegenkommender Weise ab. Man glaubt, er könne eine tagende Volksseele oder Verdrüssenen und die Haupt in der Tasche bei den Männen finden, wird entäußert. Die Bevölkerung hat seine Ursache, trübsal und verzagend in die Zukunft zu blicken. Bei den stammverwandten Deutschen werden sie stets auf Wohlgefühl rechnen dürfen, das auch in der für Belgien entscheidenden Stunde nicht ganz vom Bewußtsein der Macht unterdrückt werden wird. (W. T. W.)

Der Abschiedsbericht des Generals v. Wiffing.

Der zum Generalgouverneur von Belgien ernannte General der Kavallerie v. Wiffing nimmt von den Bewohnern des Nordbezirks Münster in einem Erlaß Abschied, in dem es heißt:

„Seit meiner Rückkehr nach München ist es mein rastloses Streben gewesen, für diesen gemäßigten Kampf, den unser Vaterland heute für seine Ehre zu führen gedenkt, alle Kräfte und Hilfsmittel des Nordbezirks in bestmöglicher Weise nutzbar zu machen. Daneben aber war ich bemüht, den gerade hier besonders wichtigen wirtschaftlichen Verhältnissen, der Bedürfnissen der Allgemeinheit und den Sorgen und Angelegenheiten des einzelnen, soweit nur immer möglich, Bedienung zu tragen. Alle, die mir bei dieser hohen Aufgabe unermüdet und in immer gleichbleibender Bereitwilligkeit geholfen haben, dränge ich mich, heute an dieser Stelle meinen Dank auszusprechen. Wenn ich nun, dem Rufe meines überhöchsten Kriegsherrn folgend, mein neues Amt übernehme, so tue ich es mit der Gewißheit, daß das Volk, das mich mit den Bewohnern des Nordbezirks verbunden hat, immer bestehen wird. Drüben in Belgien werde ich in den Landstrichmoralitäten des 7. Armeebezirks eure Brüder und Wäter wiederfinden, und daß gerade sie in so großer Anzahl mit dazu beigetragen sind, mich bei der Erfüllung meiner Aufgaben zu helfen, erfüllt mich mit Stolz und Freude. Erst vier Monate des Krieges liegen hinter uns. Freilich ist unser Stand noch im Feinde, und unsere Seere stehen im Kampfe auf französischer und russischer Waben. Ernst, aber mit feiter, unerschütterlicher Zuversicht schauen wir der Zukunft entgegen, in der härteren Bewährung, daß Gott, wie bisher, so auch weiterhin mit uns sein wird.“

Belgien muß bezahlen.

Die „Köln. Ztg.“ meldet von der holländischen Grenze: Der „Machobode“ vertritt uns anlässlich besser Quelle, daß außer dem in vielen belgischen Städten erhobenen Kriegszugbeitrag 1 Million Franken monatlich für ganz Belgien erhoben werden soll. Am Freitag morgen habe das deutsche Gouvernement für die Provinz Brabant die leitenden belgischen Bankiers zusammengerufen und ihnen diese Mitteilung gemacht, mit dem Zusatz, daß das Geld für den Kriegszug der belgischen Truppen in Belgien für einen Zeitraum von 25000 Mann bestimmt sei. In der Besprechung hatten die Bankiers Einverständnis, die Aufhebung als unangenehm zu bezeichnen sowie auf die Beträge hinzuweisen, die schon die Städte aufzubringen geübt hätten. Die Antwort habe jedoch geäußert, daß die von den Städten zu leistenden Beiträge annehmen seien als eine Anwesenheit für die Witwen der Gefallenen, der neue Kriegszugbeitrag werde aufgelagt.

weil Einwohner Belgiens auf deutsche Soldaten geschossen hätten. Am weiteren ist mitgeteilt worden, der Wunsch der belgischen Behörde habe dahin, daß die Nationalbank wieder für den Geldumlauf eröffnet werde.

Französische Offensive?

Der Korrespondent des „Svenska Dagbladet“ in Paris schreibt:

Bestimmte französische Offiziere mit denen ich hier gesprochen habe, sind einmütig der Meinung, daß die französische Offensive vorbereitet wird, und vielleicht ist sie schon eingeleitet. In allen Zweigen der Verwaltung hat die „Magasin“ nach überflüssigem Volk in Militärdienst eingezogen; bei den Depots ist alles junge Volk ausgemustert und an die Front geschickt worden. Der Augenblick ist da nach der allgemeinen Meinung, daß eine entscheidende Initiative ergriffen werden muß. Man erzählt, daß Joffre vor der Kritik, die er von nahestehender Seite erfahren hat, um den Abschied nachgedacht habe.

Die „Eclair“ enthält einen ausführlichen Bericht aus Genet vom 28. November, dem u. a. zu entnehmen ist, daß man bei Ypern für die nächsten Tage wichtige Kämpfe erwartet, um die Verbündeten zu zwingen, ihre Stellungen aufzugeben.

Vor Soissons

wurden die deutschen Stellungen verheert, die Stadt litt stark unter dem gestern fortgesetzten Bombardement.

Die neuen Rekruten in Frankreich.

Am 2. Dez. Dem „Nouvelles“ zufolge entspricht der Prozentfuß der tauglich befundenen Mannschaften der Altersklasse 1915 ungefähr dem der Jahresklasse 1914. Die Verteilung der Rekruten auf die Garnisonen soll am 20. Dezember beendet sein. (W. L. B.)

Vorbezug. 2. Dez. Der Kriegsminister gibt bekannt, daß nahezu die gesamte Altersklasse 1915 der Infanterie einverleibt wird. Der Kavallerie sind einzig die Schüler der Tierärztenschulen zugeteilt worden. (W. L. B.)

Die Stimmung unter den belgischen Offizieren.

Nach einer in Rom vorliegenden Meldung hat der König der Belgier einen Tagesbefehl erlassen, in dem es heißt: „Jeder Offizier meines Heeres, der von Rücksichtlosigkeit ist als Verräter des Vaterlandes zu betrachten, jeder Offizier, dem seine Leute nicht mehr gehorchen, wird abgesetzt werden.“

Eine französische Zaperleismedaille.

Am 2. Dez. Nach einer Pariser Meldung der „Dahleer Nachrichten“ schloß ein Mitglied der Akademie im „Echo de Paris“ die Schaffung einer Zaperleismedaille für tapfere französische Soldaten vor dem Schilde, daß man etwas dem deutschen Eisernen Kreuz Ähnliches schaffen müsse. (W. L. B.)

Die englische Flotte wieder in Tätigkeit?

Aus Rotterdam wird dem „N. L.“ unterm 1. Dezember gemeldet: Sofern in der Dämmerung, also zur gleichen Zeit wie in der vorigen Woche, wurde die Bevölkerung von See- und Luftschiffen wieder durch das Feuer von Kanonen und Bomben aufgeschreckt. Die Häuser erhellten in ihrem Grundmauern und in Dörfchen sprangen verschiedene Geschütze auf. Man glaubt, daß Abverträge von neuem durch die englische Flotte befohlen worden ist.

Die deutschen Unterseeboote, diese — — — „Best“.

Der Flottenkorrespondent der Londoner „Times“ schreibt: Seitdem die Welt der Unterseeboote sich an der belgischen Küste leuchtend gemacht hat, indem sie die Küste beschießende Geschosse angriffen, gelang es ihnen, zwei britische Kriegsschiffe und mehrere Kaufkraftschiffe zu versenken. Ihre Operationen bei Dover in der letzten Woche zeigten, daß sie einen noch größeren Erfolg erzielten haben. Der Korrespondent führt fort: Die Bedeutung dieser schnellen Angriffe liegt in ihrer Wirkung, unteren nach französischen Schiffen fahrenden Vorratsschiffen in die Quere zu kommen. Die Gefahren der neuen Methode der Kriegführung müssen die Bewegungen der britischen Schiffe in bestimmten Gewässern beschränken, aber sie werden unter Operationen nur ihren und nicht hindern. (W. L. B.)

„Was tut denn unsere Marine?“

Frage man in Frankreich, wie der Kapitän „Zemp“ berichtet, viel, wenn man wissen möchte, ob die im Verhältnis zum Landheer größeren Aufwendungen auch lohnen. Der „Zemp“ antwortet, indem er die Aufgaben der Marine herabsetzt:

Der Küstenschutz, die Teilnahme der Marinebrigaden an der Operation des Landheeres, die Begleitung der Truppentransporte und der Schutz des Handels; ferner habe die englisch-französische Flotte die Küsten der belgisch-niederländischen Westküste von Amerika gehindert, deren Zahl eine halbe Million betrug. (W. L. B.)

Ein französisches Gelübde.

Aus Genf wird gemeldet: Als Ergänzung der von England, Russland und Belgien veröffentlichten Zusammenstellungen diplomatischer Dokumente veröffentlichte auch die französische Regierung ein Gelübde, das als Ergänzung auf das deutsche Gelübde aufzufassen ist. Es lautet: „Wir werden nicht die belgische Politik zu unterstützen, daß sie in Wien nicht im Sinne des Friedens gewirkt, sondern die Wiener Regierung vielmehr zum Sturz imstande habe, während Frankreich, England und Russland ihr möglichsten helfen können, um einen europäischen Konflikt zu vermeiden. — Jede Bemerkung zu diesen Auslassungen erwidert sich.“

Deutsche Gegenmaßregeln.

Aus Babeln wird der „Straßburger Post“ gemeldet: Dieser Tage wurden aus dem französischen Städtchen Etrich eine Anzahl von Gefesseln über Saarburg nach Babeln gebracht; unter ihnen befindet sich neben dem Bürgermeister auch der Schlosser von St. Omer, die Waise mit seiner Familie und seiner Dienerschaft. Diese haben sich in einem Boot eingeschleift und haben sich völlig frei bis zu einer bestimmten Grenze bewegt. Die übrigen Gefangenen, darunter Mütter mit fünf und sieben Kindern, sind im Besatzungsgebiet untergebracht. Es handelt sich bei dieser Gefangenhaltung um eine Gegenmaßregel der deutschen Regierung. (W. L. B.)

Die Stimmung in der Schweiz.

Das Melior der Zürcher Hochschule teilt mit, daß die Sympathie-Adresse, welche nach Meldung der Genfer

„Stimme“ von Zürcher Studenten nach Genf gelangt sein sollte, einfach erfinden ist. Dazu bemerkt die „Neue Zürcher Zeitung“, es wäre an der Zeit, daß die Presse der romanischen Schweiz ernsthaften Einspruch gegen die von elischen wohlbestimmten Blättern betriebene politische Verunglimpfung einlege. Die Vorgänge, die sich gegen die Zürcher Glorande abspielten, seien an sich höchst gering, als daß sie durchsichtiger aufgebracht zu werden brauchten. (W. L. B.)

Für Italiens Neutralität.

Nach einer Mailänder Meldung der „Neuen Zür. Ztg.“ hat sich dort ein Relationsauschuß gebildet, um der Agitation für den Krieg seitens der italienischen Presse eine entsprechende Kriegsbekämpfung für die Aufrechterhaltung der Neutralität Italiens entgegenzusetzen. (W. L. B.)

Zwei deutsche Flieger in Dänemark festgehalten.

Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, sind am Sonntagabend zwei deutsche Flieger, ein Beobachter und ein Beobachter, auf See gelandet, einen Kilometer von Sønderborg bei Randers. Sie wollten wegen Güternachfrage und Regen in den Dünen landen, fanden aber am Sønderborg, ein wenig über dem Meeresspiegel. Beide sind gefesselt; sie haben nur zwei deutsche Worte in Beziehung zu erklären. Die Flieger, die gefesselt ist, wird heute getötet. Die Flieger wurden festgehalten. (W. L. B.)

Neue Verurteilungen deutscher Sanitätspersonen in Paris.

Die „Nouv. Ztg.“ meldet von der holländischen Grenzgarde Pariser Blättern zufolge sind in dem Prozesse gegen die deutschen Militärärzte und Pflegerinnen weitere Verurteilungen ergangen: Die Letzte Kollin und Wolhart sind verurteilt wegen Diebstahls zu 1 Jahr Gefängnis; die Pflegerinnen, denen u. a. die Aneignung von Verbandzeug und Leinen für ihre Verbundenen als Diebstahl geahndet wurde, zu Strafen von 1 bis 3 Monaten Gefängnis; die Pfleger, deren 11 freigesprochen wurden, zu Strafen von 1 bis 3 Jahren Gefängnis, wobei, wie es heißt, die am schwersten getroffen wurden, die angeblich Tafelmesser, Löffel usw., am leichtesten diejenigen, die nur einige Lächer entwendet hatten.

Calais.

Ein Brennpunkt des Interesses in dem gegenwärtigen Abschnitt des Krieges ist Calais, die berühmte, vielgenannte Ueberfallstrasse nach England. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß die Entfernung von Calais zur englischen Küste nur 33,5 Kilometer beträgt, so wird die Stimmung begreiflich, die in England schon der Gedanke an eine Befreiung durch Calais durch die verhassten Deutschen auslöst hat. Fast wie die Bedrohung einer englischen Stadt empfinden die Briten das zöge, unauffällige Vordringen der deutschen Scharen gegen diese Hafen, der jahrhundertlang in englischen Besitz war, den Königin Maria nur nach hartem Kampfe aufgab und der, auch losgelöst vom Besitzstande der englischen Monarchie, die englische Politik noch viel beschäftigt hat.

Ursprünglich ein Fischerort, wurde Calais ein blühendes Handelsort; durch den Anstieg an die See gewann der Hafen noch an Bedeutung, und mächtig blühte sein Handel mit den nordischen Staaten, besonders mit England und Schweden. Doch wurde diese günstige Entwicklung jäh unterbrochen, als König Eduard III. von England den Norden Frankreichs mit Krieg überzog, in der offen ausgeprochenen Absicht, Calais diesen wichtigen Stapelplatz des flandrischen Handels, für England zu gewinnen. Nach dem Siege bei Crécy (1346) belagerte Eduard Calais; dreizehntägig widerstand die tapfere Stadt, dann gelang Hungernot sie zur Übergabe, und nur dem Opfermut einiger englischer Bürger, die schließlich den erlösenden Sieger ihr Leben koten für die Erhaltung der geliebten Vaterstadt, verdrängte es Calais, daß es dem über die Stadt verhängten Schicksal gänzlich entging. Von nun begann stürbische Zeiten für die Stadt, die durch ihren Handel und ihre reichen Kollektoren für England eine wahre Goldgrube wurde. Nur unbedeutende, militärische Verluste machten die Franzosen, den wichtigsten Hafen zurückzuerhalten, dafür genannt er aber Bedeutung als der gegebene Treffpunkt für Zusammenkünfte der französischen und englischen Könige, von Franz I. und Heinrich VIII.

Unter Heinrichs Tochter Maria, die — ihrem spanischen Gemahl Philipp II. zuhelfen — an Frankreich den Krieg erklärte, wurde Calais nach nur siebenwöchiger Belagerung durch Herzog Franz von Guise für England verloren. Und dieser Verlust blieb — trotz aller Verhandlungen und Bemühungen der Königin Elisabeth, der Nachfolgerin der Maria — endgültig. Auch den Franzosen wurde die Stadt noch einmal auf kurze Zeit entzogen: 1596 fiel sie durch Beschließung des Generals von Spameren in die Hände. Nach ihrer Wiedergabe an Frankreich, ein Jahr später, Calais zu einem unannehmbaren Kriegsschauplatz zu gestalten. Doch ist es als solcher rasch von Dünkirchen überflügelt worden und hat im weiteren Verlauf der Geschichte nur als Handelsort eine Rolle gespielt, so ganz besonders zur Zeit der Kontinentalheere durch einen ausgedehnten schiffahrtlichen Schuppen.

Die nächste Zukunft wird es uns nun lehren, ob Calais durch diesen Weltkrieg wieder eine historische, — besser gesagt: kriegsgeschichtliche Bedeutung erlangen wird. (W. L. B.)

Kaiser Franz Josephs 66jähriges Regierungsjubiläum.

Wien, 2. Dez. Die „Abendpost“ widmet dem heutigen 66jährigen Regierungsjubiläum Kaiser Franz Josephs einen Festartikel, in dem sie hervorhebt, daß die weltgeschichtliche Bedeutung des 2. Dezember der Staatsangehörigen vielerlei ist: vor allem mit solcher Eindringlichkeit bemüht geworden ist, wie in diesem schicksalreichen Jahre. Ein Krieg an zwei Fronten sei von einem fiktiven Feinde dem Kaiser aufgegeben worden. Versteht man sich auf die Welt, und ihr Recht, verteidigt auf ihren allerhöchsten Befehl, seien unsere Krieger gegen Norden und Süden in den Kampf gezogen. Das Wort erinnert an dasjenige, was Kaiser Franz Joseph in zwei Menschenaltern zum Heile des Reiches mit ruhmloser Geist und nie ermüdender Arbeitskraft geleistet hat. (W. L. B.)

Ein italienisches Urteil über die Armeesterreich-Ungarns.

Der Kriegskorrespondent des italienischen Blattes „Corriere d'Informazione“, Santoro, gibt in einem Schreiben an das „Neue Wiener Volksblatt“ folgende Einblicke über die österreichisch-ungarische Armee wieder:

Er lobt in herzlichen Worten die hohe Befähigung des Oberkommandos, die Tapferkeit der Offiziere, die Brauerei der Soldaten, auf deren Angriffskraft durch Bajonettattaken er insbesondere verweist. Bei diesen Angriffen seien

die Soldaten glänzenden Sinn, für den am besten die große Zahl der Offiziere zu erweist. Santoro lobt auch die vollkommene Organisation des Versorgungsapparates und des Sanitätswesens und brüht die Hoffnung aus, daß der Tag sehr nahe sei, wo die österreichisch-ungarische Armee den hohen Preis ihrer Mühen und Opfer erlangen werde. Was den persönlichen Kriegssinn anbelangt, so ist die kritische Offenheit der österreichisch-ungarischen Truppen um so bemerkenswerter, als die serbische Taktik nichts unterlassen habe, was den Normarch des Generals verbinden könnte. Santoro sieht in dem Eintritt des Winters für die österreichisch-ungarischen Operationen ein gegenüber den Russen ein großes Moment, weil diese angelassen der Unmöglichkeit, sich in die gefrorene Erde einzugraben, gezwungen seien, eine offene Feldschlacht anzunehmen, in der die österreichisch-ungarischen Truppen ihnen bedeutend überlegen seien. Schließlich verweist Santoro auf die Tatsache, die ihn bereits gelegentlich der Mobilisierung in Erlaunen feiert, nämlich, daß an der Front sämtliche Hinterlässe der Nationalität verschwunden seien. Namentlich der Krieg gegen Serbien habe in einbringlicher Weise den durchaus einheitlichen hingebendsten patriotischen Geist der Truppen der Monarchie offenbart, und gerade die Regimenter, die sich am meisten gegen die Serben ausgezeichnet haben, befanden größtenteils aus Soldaten der italienischen Nationalität wie der Tyroler. Dies ist ein Ergebnis von besonderer Tragweite, die aus im Ausmaß tiefen Eindruck gemacht hat. (W. L. B.)

Serbien hat bisher 100 000 Soldaten verloren.

Der in Petersburg weilende Vertrauensmann des belgischen Militärattachés, Capitän, Marco Remonville, schreibt in dem „Nouvelles de Brno“: Das Serbentum hilft nicht mehr, die Serben haben bisher mindestens hunderttausend Soldaten verloren, fast ein Drittel ihrer Armee. Das was Serbien droht, ist hundertmal ärger als das Schicksal Belgiens. Serbien steht vor der Gefahr der völligen Vernichtung.

Keine Ausnahmemaßnahmen Ungarns gegen ausländisches Kapital.

Bei den Verhandlungen über die Sondersteuer für die Kriegsschiffe führte im ungarischen Abgeordnetenhause der Finanzminister in Erwiderung auf die oppositionelle Bemerkung, daß man die ausländischen Mittelschichten auch nicht ausnahmsweise der Sonderbesteuerung unterziehen könne, aus, es sei reichlich schwer zu unterscheiden, welche Unternehmung als gegenwärtig als ausländisches Mittelschichten zu bezeichnen sind. Wenn einzelne Staaten gegen das Vermögen ungarischer Staatsbürger Verfügungen treffen, so ist dies bedauerlich, wird sich aber an den Staaten selbst rächen. Wir beschränken uns nur auf Verfügungen im eigenen Sinne und können auch in Kriegszeiten den Geldschuß nicht ganz außer acht lassen, das was in Zukunft ausländisches Kapital aufsuchen wird. Wir können daher gegen ausländisches Kapital keine Ausnahmeverfügungen treffen, die es abändern könnten. (W. L. B.)

Das günstige Ergebnis der österreichischen Kriegsanleihe.

Wien, 2. Dezember. In den letzten Tagen sind zahlreiche große Annehmungen auf die österreichische Kriegsanleihe eingelaufen. Das Schlussergebnis dürfte die bisherigen Zeichnungen von 1 600 000 Kronen übersteigen.

Franzosen in Ungarn bitten um gute Behandlung der Ungarn.

Wien, 2. Dez. Die Mitglieder der belgischen französischen Kolonie haben an die französische Regierung eine Eingabe gerichtet, in der sie mitteilen, daß die Haltung der ungarischen Behörden ihnen gegenüber in Kriegszeiten dieselbe sei wie in Friedenszeiten. Sie eruchten daher die französische Regierung die in Frankreich befindlichen ungarischen Bürger derselben guten Behandlung teilhaftig werden zu lassen. (W. L. B.)

Der türkische Krieg.

Die englischen Schwindler auch in der Türkei.

Die „Agence Ottomane“ teilt mit: In dem jüngst von der britischen Regierung veröffentlichten Weißbuche wird behauptet, daß der türkische Marineminister Dschemal Pascha am 7. August 1914 sich in die englische Wertschätzung gegeben und als Gegenleistung für die Neutralität der Türkei die Ueberlassung von West-Trojan an die Türkei verlangt habe. Dschemal Pascha hat aber niemals ein ähnliches Verlangen gestellt. Diese Behauptung ist also eine Fiktion, wie so viele andere, die darauf beruhen, diese Behauptung auf das entscheidende. (W. L. B.)

Die Tage der englischen Herrschaft in Ägypten geschildert.

Der in Lindau weilende Präsident des jugoslawischen Nationalkongresses, Dr. Momir Nisic, der bisher in Genf das arabische Wort „Al-Masara“ und die „Barricade“ herausgegeben hat, aber wegen angeblicher Neutralitätsverletzung ausgewiesen worden ist, lagte, daß seiner letzten Ueberzeugung nach die Tage der englischen Herrschaft in Ägypten geschildert seien.

Portugal hilft England in Ägypten.

Die „N. Z.“ meldet aus Konstantinopel: Seit einigen Tagen weilen portugiesische Offiziere in Ägypten, die Vorboten für größere portugiesische Hilfskräfte sind, die in der ersten Woche des Dezember landen werden. (W. L. B.)

Der „Magdebor. Ztg.“ wird noch aus Zürich gemeldet:

12 000 portugiesische Soldaten sollen dem „Journal“ zufolge, die Straße von Gibraltar ostwärts passieren haben. — Hierzu bemerkt das Blatt: Das ist ein indolentes englisches Eingeständnis, wie schwierig die Lage Englands in Ägypten geworden ist. Ob aber die portugiesischen Hilfskräfte, die sich zum einzigen Nutzen Großbritanniens ihr Blut vergießen sollen, den Gang der Dinge aufhalten werden, darf billiger bezweifelt werden. Staunen muß man jedenfalls über die Strupplosigkeit und Technik, mit der es England immer aufs neue versteht, fremde Völker gegen deren eigene Interessen in seine Dienste zu zwingen, aber auch über die Verblendung der Portugiesen, die auf englische Lockungen und Drohungen hereinfallen.

Alles für den Heiligen Krieg.

Es bildet eine unerwartete Entdeckung für die Engländer, daß der bisher ihnen treueinnigste Scheich Mukref S o m e i t jetzt in Wien geflohen ist. Mukref sollte seinen Platz und alle öffentlichen Gebäude in Wien. Er zieht mit seinen Kriegern nordwärts, um sich dem Heiligen Krieg gegen die Engländer anzuschließen.

In der Stadt und Kolonie L u n i s hat, wie die „D. Z.“ zuverlässig erzählt, eine großartige Erhebung der Mohammedaner gegen Frankreich nach Befanntwerden

des Seligen Krieges begonnen. Es sei wahrscheinlich, daß ein Zusammenstoß der Truppen mit den Algeriern und Marokkanern erfolgen werde.

Krieg in allen französischen und englischen Kolonien Afrikas.

Die jüngst gemeldete Erhebung der Somalis bestreift sich. Der Mahid, Es Sed Ahmed el Fetah, fordert in einem Aufruf zum Kriege in allen französischen und englischen Kolonien Afrikas auf. Auch der einflussreiche Sheikh der Weichit-Mahommed im libanesischen Meboonien wird mit 40 000 Mann gegen die Engländer bei Dajorah ziehen und stellt außerdem der türkischen Regierung bedeutende Getreidevorräte zur Verfügung.

Die Gefahr für England in Indien.

In Holland eingetroffene anglo-indische Zeitungen berichten, daß Kalkutta in Verteidigungsstand versetzt sei und dort das Kriegsruf proklamiert worden ist. Der „Mahabadi Pioneer“ warnt die Regierung, weitere Truppen aus Indien nach Europa zu senden und läßt durchblicken, daß man andernfalls drohenden Aufstandgeister der Hindus nicht gewöhnen sei.

Aufstand in Anam.

Unter den Eingeborenen des französischen Schutzgebietes von Anam (Südchina) soll es nach der „Revue du 20.“ vom 4. September zu einem Aufstand gekommen sein. Die französischen Behörden fordern die im Innern wohnenden Europäer auf, sofort ihre Kläse zu verlassen, da sie fürchten, daß die Eingeborenen die Eisenbahnen zerstören werden.

Fortdauer der Kämpfe.

Konstantinopel, 2. Dezember.
Die Kämpfe dauern an der Grenze von Werbedschan fort. (W. Z. B.)

Türkische Vergeltungsmaßnahmen.

Die türkischen Smyrnaerblätter melden: Die in Smyrna schiffen russischen Staatsangehörigen werden noch den nächsten Dinstags, Oberruß nach dem Samtschat fort abgehoben werden, mit Zielvermeidung für die osmanischen Staatsbürgern in Rußland zuteil gewordene Bekämpfung geküßt werden soll. (W. Z. B.)

Russische Drohungen gegenüber Bulgarien.

Die „Nemooje Brestnja“ vom 24. November behandelt in einem Leitartikel das gegenwärtige Verhalten der bulgarischen Politiker, und läßt sich in der erbittertesten und beschimpfendsten Weise über die Rede des Abgeordneten Genadijus aus, den sie als einen „gemeinen Menschen“ bezeichnet. Die Zeitung zitiert das Genadijusische Wort: Wir sind keine Philologen, die Interessen Bulgariens sind mit uns nicht interessiert. Rußlands nicht unvereinbar,“ und bemerkt dazu folgendes:

Mit diesen negativen Aussagen die positiven realen Anhalts entnehmen, charakterisiert der Redner die Bulgaren in der letzten Zeit in Sofia gegenüber den Bulgaren nicht den richtigen Ton gefunden, wenn der bevorstehende Redner der Weisheit des Ministeriums sich bei einer Erwähnung Rußlands auf die ohne Erwähnung des Reiches bezieht. Man denke nur: Genadijus gesteht Rußland an, die Bulgaren der äußeren Politik zu bewilligen, wenn er nichts darin findet, was einen Protest seitens der Bulgaren hervorgerufen hätte! Sollte die Antwort der Regierung so leicht gefallen sein, daß wir des Einvernehmens und Gutwillens seitens der bulgarischen Ministeriums bei Berücksichtigung dieser Aussagen bedürfen, die wir, Rußland, uns auf dem Balkan gestellt haben?

Dies Blatt kommt auf die Möglichkeit eines Eintritts Bulgariens in Mafekonien zu sprechen und verteidigt sich zu folgender plumber Drohung:

In diesem letzten Falle, — und wir sind überzeugt, daß unsere Ansicht der Stimme des gesamten denkenden Rußlands entspricht —, in diesem Falle würde nichts das Gefühl des Widerwillens und der Entrüstung zurücklassen können; auf die Bulgaren würden die grauenhaften Worte Zaras Rufbes anwendbar werden: Ich habe die geboren, ich werde dich auch töten.“

Die „Agence Bulgare“ meldet: Zwei Reservereichtruppen, die in Waffenübungen einberufen waren, sind beurlaubt worden, um zwei neuen Kohärenzplatz zu machen. (W. Z. B.)

Keine bulgarischen Truppenzusammenschörungen.

Sofia, 2. Dez. („Agence Bulgare“). Aus Wien und Nicht wird die falsche Nachricht verbreitet, Bulgarien verbannte Truppenmassen in den Grenzgebieten Estunien und Süßens. Diese lächerliche Meldung hat leider auch bei Wätern Glauben gefunden, die alle Mittel besitzen, ihre Irreführbarkeit bei den amtlichen Stellen der fremden Staaten festzustellen, die vollkommen über die Lage Bulgariens auf dem Balkan sind. (W. Z. B.)

Die Brüber Buzton

sind am 30. November nach Nicht abgereist, wo sie kurzen Aufenthalt nehmen werden, um dann nach Genau zurückzukehren. Man betrachtet ihre Mission allgemein als gescheitert.

Aus Südafrika.

Victoria wird belagert.

Die Haager Zeitung „Nieuwe Courant“ erhielt einen Brief ihres Korrespondenten aus Kapstadt, aus dem hervorgeht, daß die Engländer eine Gefredenserschaft in Süd-

afrika eingeführt haben, unter der die belanglosen Nebenaren mit Gefangnis von sechs Monaten bis zu einem Jahr bestraft werden. Die Jenuer unterbricht alle Nachrichten; trotzdem sind Briefe aus Victoria nach Kapstadt gekommen, aus denen hervorgeht, das Victoria Anfang November von 4000 Aufständigen mit Geschützen belagert worden sei, und daß am Freitag 1500 Aufständische, in sieben Kolonnen eingeteilt, zusammengezogen seien.

Zum Freiheitskampf der Buren.

Die Sondernde Plätre oder von Rätoria vom 28. November: Hier wurde offiziell bekannt gemacht, daß General Louis Botha am 26. November bei Stell die Buren unter General Drouwer angegriffen und in der Richtung auf Nauport zurückgedrängt hat. Zur Beurteilung der Bedeutung des Bürgerkrieges ist es bedeutsam, daß die Burenfrauen auf den Bergen arbeiten oder die Arbeit durch Stoffen verrichten lassen; die Männer haben alle im Feld. (W. Z. B.)

Gegenüber diesen englisch aufgegebenen Nachrichten ist es interessant, zu hören, was dem „V. A.“ aus Rotterdam untern 1. Dezember gemeldet wird: Obgleich die Engländer hinsichtlich Südafrikas die alte und bewährte Taktik befolgen, daß sie nur Erfolge melden, so steht doch fest, daß der Aufstand sich immer weiter verbreitet.

Bestlagnahme eines portugiesischen Torpedobootszerstörers auf einer italienischen Werft.

Die „Riv. Ita.“ meldet aus Triest: Der portugiesische Gesandte in Rom erklärte einem Mitarbeiter der „Stampa“, daß das portugiesische Expeditionskorps nach Angola abfahren werde. Die Mitführung Torpedos auf dem europäischen Kriegsschauplatz sei sicher anzunehmen. — Die italienische Regierung ließ auf der Werft von Ansaldo bei Genua einen für Portugal bestimmten Torpedobootszerstörer beschlagnahmen, da Portugal als eine kriegführende Macht betrachtet werden müsse.

Zuft über eine Landung von Truppen in Kanada.

Die Londoner „Times“ melden aus Washington: Der frühere Präsident T. A. F. hat in Montreal im Staats-Kongress einen Vortrag über die Monroe-Doktrin. Er erklärte, daß das Land von Truppen in Kanada, die England besäßen, nicht als eine Verletzung der Doktrin aufgefaßt werden könne; dies würde aber der Fall sein, wenn versucht würde, eine neue Regierungsform in Kanada einzuführen. Wenn die Deutschen siegen, könnten sie Kanada die Kriegskosten auferlegen. Diese Auslegung der Monroe-Doktrin hat in den Vereinigten Staaten große Beachtung gefunden. Der Korrespondent der „Times“ sagt, die Auffassung Takts finde allgemeine Zustimmung. Er fügt hinzu, daß in den Vereinigten Staaten wenig Sympathie für die Wünsche der südamerikanischen Staaten vorhanden sei, die Gewähr sei, daß kein amerikanischer Hülsen für neutral zu erklären. (W. Z. B.)

Eine bemerkenswerte Feststellung des Lloyd.

Der Norddeutsche Lloyd teilt uns mit: Nach Zeitungsmeldungen hat der augenblicklich in München weilende amerikanische Politiker in Berlin, James W. Gerard, in einer Unterredung mit Herrn Edward Selzer Folgendes in München erklärt, „daß, als die Union in Mexiko während des letzten Aufstandes Kruppen gelandete habe, der deutsche Dampfer „Sconpringessin Cecilia“ für die künftigen Waffen nach dort gebracht habe. Derselbe Dampfer werde heute in den Vereinigten Staaten vor englischen Schiffen gehalten, da er sich dortin zurückziehen mußte, nie noch erdlich sein dürfte.“ — Da mit der letzteren Bemerkung ebenfalls unter Schnelldampfer „Sconpringessin Cecilia“ gemeint ist, legen wir Wert darauf, festzustellen, daß es nicht der Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd, „Sconpringessin Cecilia“, sondern ein Dampfer gleichen Namens gewesen ist, der angeblich diese Waffen für die künftigen nach Mexiko gebracht hat. Der Lloyd-Dampfer „Sconpringessin Cecilia“ ist nie in Mexiko gewesen und kann daher auch keine Waffen dortin gebracht haben. (W. Z. B.)

Die geplanten Höchstpreise für Metalle und Wölle.

Man schreibt uns: Die Vorarbeiten für eine Bundesratsverordnung zur Festlegung von Höchstpreisen für Metalle sind bereits vorgeschritten, daß den Bundesregierungen bereits in diesen Tagen ein Entwurf zur Begutachtung zugehen wird. Es handelt sich um folgende Metalle: Kupfer und Kupferlegierungen, Aluminium, Antimon, Nickel und Zinn. Der Bundesrat dürfte entweder am Ende dieses Monats oder im Laufe der nächsten Woche über die Vorlage Beschluß fassen. Auch für die Festlegung von Höchstpreisen für Wölle sind die Vorbereitungen bereits gegeben, doch schon in nächster Zeit eine Bundesratsverordnung zu erwarten ist. Dem Vernehmen nach ist auch noch für einige andere Artikel, in denen gegenwärtig eine starke Preissteigerung herrscht, die Festlegung von Höchstpreisen zu erwarten.

Konferenz der bundesstaatlichen Ministerpräsidenten.
Gleich dem böhmerischen Ministerpräsidenten Grafen Hertling befaßt sich auch der sächsische Staatsminister Graf Büchtemann b. E. d. d. t. nach Berlin, um an einer Konferenz der leitenden Minister der deutschen Bundesstaaten teilzunehmen.

Die deutschen Flüchtlinge und der Reichstag.

Die kühnsten Flüchtlings in Berlin haben sich entschlossen, dem Bundesrat und den Reichstag um Hilfe von Reichswegen auf gesetzlicher Grundlage anzugehen. An einer öffentlichen Versammlung wurde ein Antrag genehmigt, der an die Regierung und die Reichsvertretung eine Eingabe wegen Erläßes eines Gesetzes gerichtet hat. Danach soll den Flüchtlingen, die alles verlassen und verlassen nur das nackte Leben gerettet haben, der gleiche Rechtsanspruch wie den Kriegsverlassenen und den an der Wahrnehmung ihrer Rechte durch den Krieg Verhinderten gewährt werden. Natürlich wollen die Flüchtlinge die Unterstützung nicht nur für sich, sondern auch für die deutschen Flüchtlinge aus den mit uns im Kriege kämpfenden Ländern. Es handelt sich um Schätzung des Discrepanz-Ausflusses um etwa eine halbe Million Reichsmark angehöriger, die von ihrem Wohnort vertrieben und durch den Krieg ihrer Existenz beraubt, in Deutschland notdürftig untergebracht sind. (W. Z. B.)

Die Mittel des Roten Kreuzes und ihre Verwendung.

Beim Zentral-Komitee vom Roten Kreuz sind bis Mitte November im ganzen

eingegangen.	6 702 000 M.
Beitrag von dem Bundesrat und dem Reichstag	5 463 000 „
so daß eine Restsumme von	1 239 000 „
bleibt. (Alles in runden Zahlen.)	
Die bisherigen Ausgaben bestanden in:	
Zusendungen an Zweigorganisationen und ähnlichen Vereinen, Lazarets usw.	645 000 M.
Für Lagerverrichtungen, Verbandsmittel, Arzneien usw.	350 000 „
Für Befahrung und Ausrichtung des zum Kriegsdienst verwendeten Personals sowie dessen Schulbildung und Unterricht	2 142 000 „
Für Befahrung und Beförderung von Volkswagen, Material und anderen Viehschlacken	898 000 „
Für die Einrichtung und den Betrieb von Vereinslagerräumen	658 000 „
Für Angehörigenfürsorge	539 000 „
Anforderungen des selbstbetreibenden Militär-Inspektors der freiwilligen Krankenpflege für Bedürfnisse und Aufwendungen	177 000 „
Allgemeine Unkosten und Aufwendungen	54 000 „
Summa: 5 463 000 M.	

An Anbetracht der gewaltigen Anforderungen, die in dieser schweren Zeit an das Zentral-Komitee vom Roten Kreuz herangetragen, sind weitere Spenden dringend ermunst. (W. Z. B.)

Der barmherzige Samariter.

Es hat ihn schwer getroffen, durchs Herz die Angel fuhr. Der Arm will vertragen, und können kann er nur. Regierung geht in die Augen nach Süd und Ost, Doch nirgends ist zu sehen des Roten Kreuzes Loth. Verlassen bleibt er liegen auf blutgetränktem Feld, Wo ringsumher der Schmitzer die reize Erde heilt. Ein fester Buß die Hände sich halten zum Gebet — Er kann kein Wort mehr finden, in ihm ist die Zeit und Eß. Ich, sterben ohne Tröstung, wie hart geht ihm das an? Naß finden, doch dem Armen den letzten Dienst tun kann? — Da einer kommt gekehrten quer über den Feldehelf, Aus diesem ersten Kluge will eine Träne fallt. Neht nicht er vor dem Flecken, dem Lebendigen Mann. Im heraldischen Erbarmen dem Sterbenden Blick an. Und auf die Erde nieder sinkt ihn der Mann im Au. Er betet ihm hinüber und bricht das Ang ihm an. Aber war der Samariter, der dieses Wert getan? Das war der deutsche Kaiser, der große, fromme Mann. Armin Stein.

Kriegs-Merlei.

Obrnung muß sein. Wie sehr die deutsche Verwaltung um die Ordnung in den Gebieten, die sie besetzt hat, besorgt ist, zeigt ein in der „Z.“ abgedruckter, aus dem Weiten eingetroffener Feldpostbrief eines deutschen Kämpfers, der im Zinleifer „Schornt ein je ger.“ Er schreibt: „Auf Befehl des Oberkommandos wurde ich zum Schornsteinsiegermeister in „...“ bestellt. Zwei gelernte Dachdecker und ein Franzose des gleichen Berufs sind mir als Gefellen zum Herausnehmen und Fortschaffen des Raues zugeeilt. Die Rege-Anlage habe ich beim Kompanieinmeister anfertigen lassen. Die Schalle kommen aus einem französischen Schornsteinsiegermeister, ohne die nun mal ein fünfziger, ausgelagerter Schornsteinsieger nicht sein will, ich habe von Oberleitnant B. erhalten. Gestern (2. November) habe ich mit meiner Arbeit begonnen und zwar im Quartier unseres Kompanies. Der sich über unsere erste deutsche Aufmachung richtig amüsierte. Am Schluß meiner Arbeit erhielt ich eine Bitte, zusammen mit meinen Leuten gründlich aus der französischen Menag. Heute reinigen wir in der Kaserne und morgen in dem Lazarett die Schornsteine.“

Verantwortlich:

für Politik und Vermischtes: W. Gehring; für Verlesenes, Gerichtssaal, Kunst und Angelegenheiten: G. H. Kahlmann; für Provinz, Handel, Gesundheit und Allgemeines: G. H. Kahlmann; für den Angeleglichen: R. Steinhaug.
Erschienen von 10 bis 1 Uhr.
Alle die Schriftleitung betreffenden Zuschriften sind nicht verbindlich aber an die Schriftstelle bzw. den Verlag, sondern lediglich an die
„Schriftleitung der Halle'schen Zeitung in Halle (Saale)“ zu richten.

Weddy-Pönicke

Halle (Saale),
Leipzigerstr. 6.

Eigene Anfertigung aller Art von
Wäsche, Betten, Stoppdecken etc.

Weihnachts-Preise :

Damenwäsche, Bettwische, Tischwische, Handtücher.

Liebesgaben für unsere Truppen, Herrenwäsche, Unterzeuge, Handschuhe, Krawatten, Hosenträger.

Gardinen, Teppiche, Tischdecken, Felle, Betten, Bettstellen.

Bettdecken, Schlafdecken, Stoppdecken, Daunendecken.

Taschentücher, Schürzen, Kleiderstoffe, Knaben- u. Mädchen-Kleider.

Weihnachts-Ausstellung

ist eröffnet!

Die Ausstellung bietet im Erdgeschoss, im 1., 2. und 3. Stock ein überaus reichhaltiges Bild der ausgelegten Waren. (7188)

Alte Ausstellungen, daher sehr billige Preise.

In allen Abteilungen besonders Gelegenheits-Angebote.

Hallischer Tabaktag.

Versammlung der Helfer der Sammelstellen
Freitag, den 4. Dezember, abends 8 Uhr
Vereinshaus St. Nikolaus (grosser Saal).

Versammlung der
jungen Helferinnen und Helfer
Freitag, den 4. Dezember, nachm. 6¹/₄ Uhr
in der Aula des städt. Lyceums, Alte Promenade.

Um pünktliches Erscheinen wird dringend gebeten.
Der Arbeitsausschuss.

Zoologischer Garten. Zum Hallischen Tabaktag

am Sonntag, den 6. Dezbr., nachm. 3¹/₄ Uhr
Grosses Konzert,

ausgeführt vom
Orchester des Herrn Musikdirektor Görlach.
Von 7¹/₂ Uhr ab:

Vaterländischer Abend.
à cappella-Chöre von „Männerchorverein Halle
a. S. 1911“ unter Leitung des Herrn Konial. Musik-
direktor W. Wurfeschildt.

Dichtungen aus großer Zeit,
geprochen von dem Vortragstimmler Herrn Müller-Pfeifen.

„Mit unseren Truppen durch Belgien“
Lichtbilder-Vortrag
über 61 farbige Aufnahmen

6231) vom belgischen Kriegsdenkmal.
Redner: Herr Generalmajor Alfred Rutke, Halle (S).
Eintrittspreis: Nachmittags 50 Pf., Kinder 20 Pf.,
Militär bis zum Feldweibel frei. Abends: 30 Pf., p. Perion;
für Militär u. Weib. -Kriegsdenkmal 20 Pf., p. Perion, obi.
Die am Nachmittag geführten Karten sind bei Beendigung
von 20 Pf. f. Perion auch abends gültig. Militär bis zum
Feldweibel zählt abends 20 Pf. f. Perion obligatorisch.
Der Vortrag steht dem „Hallischen Tabaktag“ an.

Thaliaabie
Donnerstag, den 3. Dezember, abends 8 Uhr
Zur Weihnachtsbescherung für die sächs-
lothringischen Regimenter

Konzert
der vereinigten Männerchöre
Halle'sche Liedertafel, Lehrer-Gesangverein,
Männerliedertafel, Sang und Klang
unter Leitung ihrer Dirigenten, der Herren Konser-
vatoriumsdirktor Bruno Heydrich, Chormeister Max
Ludwig, Konsermeister Alfred Ruch, Kgl. Musik-
direktor Willy Wurfeschildt.
Solist: Kammeränger, Walter Soomer.
Offizier-Stellvertreter
Ritter-Flügel.

Ausführliches Programm an den Anschlagstafeln.
Karten nummeriert zu Mk. 2.—, 1.50, unnummeriert
Mk. 1.—, und 50 Pf., Programm 10 Pf. in den Hof-
musikalienhandlungen von Heinrich Hothan, Gr. Ulrich-
strasse 33 und Reinhold Koch, Alte Promenade 1a und
an der Abendkasse. (6230)

Wratzke u. Steiger, Hoflieferanten,
Juwelen Gold Silber, Poststr. 9/10. (6233)

Zopf-Dinburd
Zopf-Gallen
Kopf-Wäsche mit 80 Pfg.
Größtes Lager in Zöpfen.

Zahn-Atelier
Halle (Saale), M. Brosig, Steinweg 34 I.
— Fernsprecher 5367. —
Künstl. Zahnersatz — Plomben.
Zahnziehen, auch mit lokaler Betäubung.
Gewissenhafte Behandlung. — Solide Preise. (6733)
23jährige Fachtätigkeit.
— Sprechstunden von 9—1 u. 3—6, Sonntags 9—12.
— Vom Hauptbahnhof 3 Minuten mit Linie 6.

Auf Grund der Preise und Bedingungen der Trocken-
Kartoffel-Verwertungs-Gesellschaft, mit der wir im Ver-
trags-Verhältnis stehen, liefern wir an Mühlen u. Bäckereien
prima Kartoffel-Stärke-Mehl,
prima Kartoffel-Stärke,
Kartoffel-Floken
zum Zwecke der Brotbereitung. (7142)
Brandenstein & Co., G. m. H., Halle a. S.,
b. H., Hauptburgerstrasse 15.

Leipziger Spritfabrik.

In der am 28. November abgehaltenen einundzwanzigsten ordentlichen Generalversammlung unserer Gesellschaft sind die in der Nebenliste ausgetheilten Mitglieder unseres Aufsichtsrates, die Herren

Nitterquäbhaber Johannes von der Crone, Martzkeberg,
Defonomiar G. Helbig, Dresden,
Stadttrat Hermann Schmidt, Leipzig,
wiedergewählt worden und dabei die Wahl angenommen.
Der Aufsichtsrat unserer Gesellschaft besteht somit aus den Herren:
Nitterquäbhaber Johannes von der Crone, Martzkeberg,
Nitterquäbhaber Defonomiar G. Helbig, Dresden,
Gehobener Kommerzienrat Adolf Lode, Leipzig-Gohlis,
Nitterquäbhaber Defonomiar E. Mayer, Proßbra,
Nitterquäbhaber Martin Oberländer, Gohlis,
Stadttrat Hermann Schmidt, Leipzig,
Nitterquäbhaber Kurt Töpfer, Süßen b. Rößle,
Nitterquäbhaber Defonomiar M. Vohland, Büchau,
Nitterquäbhaber Karl von Zimmermann, Mücheln,
Defonomiar E. Mayer, Proßbra, zum Vorsitzenden und
Stadttrat Hermann Schmidt, Leipzig, zum stellvertretenden Vorsitzenden
gewählt worden sind.

Leipzig, den 28. November 1914.
Der Vorstand der Leipziger Spritfabrik.
Schöne.

Neue verbesserte Augengläser.

ZEISS PUNKTAGLÄSER
Wesentlich
grösseres Blickfeld

Punktuell abbildende Brillengläser.

Alles bikonvexes Brillenglas Neues Punktglas von CARL ZEISS, Jena

Diese Bilder werden wahrgenommen bei einer Ablenkung der Blickrichtung um 10° - 20° - 30° von der Achse

Poststr. 10 C. W. Trothe, Optisches Special-Institut, Gegr. 1816. (6227)
Telephon 2916. Ausführliche Beschreibung kostenlos.

Sür unsere 36er
Rucksäcke dringend benötigt.

Es wird daher höflich gebeten, Rückstände einkaufsstelle unseren
braven Kriegern zu überlassen. Spenden nimmt entgegen das
Büro der Wehrlichen Lebensversicherung, Alte Promenade 6 I.
Die Namen der Spender werden auf Wunsch veröffentlicht.

Eine schöne zweifarbige Postkarte

hat Herr Richard Doepe in Dieskau bei Halle
herausgegeben. Diese sinnigen Feldpostkarten
eignen sich vorzüglich als Geschenk und Sei-
gabe zu Weihnachtsfestungen für unsere
Krieger und sind zum Preise von 10 Pf., das
Stück vom Herausgeber und in der Geschäfts-
stelle der Halle'schen Zeitung, Leipzigerstr. 61/62,
zu haben. Den Reinertrag hat der Heraus-
geber für das Rote Kreuz bestimmt.

Moderne, 4897
richtig sitzende
Augengläser
verschiedener Konstruktion.
Otto Unbekannt
Gr. Ulrichstrasse 1a.

Appetit anregend
Magenstärkend
Verdauung fördernd
sind meine



Original-Magenbitter
aller Hallenser.
Einzerverkauf in 1/4 u. 1/2 Fl.
Leipzigerstrasse 43
und wo Plakate aushängen.
Offomar Brehmer,
Liquörfabrik. (7183)

Schirm-Fabrik
Franz Rickelt
Kleinsaatmieders,
(Eingang Steinstrasse),
Leistungsfähige Bezugsquelle.
Elegante Preise.
Telephon 2486.

Zuaven-Jacken



Schulterkragen
Golf-Jacken.
Unübertroffene Auswahl.
Besondere Reutheiten.
H. Schnee Nachf.,
A. & F. Ebermann,
Halle S., Gr. Steinstr. 84.

Damenputz.
Damenhüte werden schön und
geduldig garniert und moder-
nisiert. Friedrichstrasse 24
(Eingang Gohlis).
Hüte, Formen, Federn, Bänder
und alle Putzartikel am Lager.



Eiserne Kreuze

Original wie es verliehen wird
wie Feiner Gegeben für 30 Pf.
wie Abholung. Vorzugsmäßige
Bänder, Orden u. Grenzzeichen
jeder Art nur 1. Qualität, Rote
Kreuz-Bänder und Abzeichen.

Gust. Uhlig,

115 und Goldwaren,
untere Leipzigerstrasse.

Zoo.

Donnerstag, 3. Dezember,
abends 8 Uhr

Sinfonie-Konzert,

ausgeführt vom berühmten
Städtischen Orchester.
Leitung: Hans Hermann Wetzel.
Solistin: Frau Robke-Stahlbaum,
Opernflügelin am Hallischen
Konseratorium. (7184)
Sauptwerk: III. Sinfonie
(Eroica) von Beethoven.
Eintrittspreis: 30 Pf., p. Perion;
für Militär u. Weib. -Kriegsdenkmal
20 Pf., p. Perion obligatorisch.

Apfel,

Kuchen u. Essäpfel,
gibt preiswert ab (7139)
Gr. Steinstr. 19, Preisseike.

Weihnachtsbuch

für unsere tapferen Krieger in Feld und Lazarett ist der
Kriegskalender 1915.

64 S., 14 Bilder. Preis 10 Pfg.
Pressverband in Halle (Saale), Steinweg 20. (6232)

Familien-Nachrichten.

Nach Gottes heiligem Rat ist unser geliebter ältester
Sohn und Bruder, der Buchhalter
Walther Heyse
am 15. November d. Js. in der Schlacht am Yperkanal
(Belgien) im 28. Lebensjahre für König und Vaterland
gefallen.
Teutschenthal, den 1. Dezember 1914.
In tiefem Schmerz
Parrer Johannes Heyse,
Elisabeth Heyse geb. Gelpke,
Marie Heyse,
Charlotte Heyse,
Albrecht Heyse,
Kriegsflügelin, z. Zt. im Felde.
(7180)

Nach Gottes heiligem Rat ist unser geliebter ältester
Sohn und Bruder, der Buchhalter
Walther Heyse
am 15. November d. Js. in der Schlacht am Yperkanal
(Belgien) im 28. Lebensjahre für König und Vaterland
gefallen.
Teutschenthal, den 1. Dezember 1914.
In tiefem Schmerz
Parrer Johannes Heyse,
Elisabeth Heyse geb. Gelpke,
Marie Heyse,
Charlotte Heyse,
Albrecht Heyse,
Kriegsflügelin, z. Zt. im Felde.
(7180)

Für die innige Anteilnahme an dem Schmerze über
den Verlust unseres am 4. Oktober gefallenen, unver-
gesslichen lieben Sohnes, Bruders und Schwagers,
des Kaufmanns
Otto Traeger,
sprechen wir hierdurch unseren herzlichsten tief-
empfundenen Dank aus.
Halle (Saale), Dezember 1914. (6237)
Familie Franz Traeger.

Statt besonderer Meldung.
Dienstag nachmittags 1/2 5 Uhr nahm Gott unseren
lieben Vater, Schwieger- und Grossvater

Louis Köhler

zu sich.
Die trauernden Hinterbliebenen
Selma Köhler, Halle (Saale), Laurentiusstrasse 14
Gustav Köhler u. Frau Martha geb. Heutschel, Halle
Eduard Walter u. Frau Minna geb. Köhler, Leipzig
Willy Ernst u. Frau Louise geb. Köhler, Frankfurt
Arthur Oberlein u. Frau Anna geb. Köhler, Berlin
und acht Enkelkinder.
Beerdigung findet Freitag, den 4. Dezember, 2 Uhr nach-
mittags von der Kapelle des Südringhofes aus statt.
Beileidsbesuche dankend abgelehnt. (7197)

Aus Halle und Umgebung.

Die Einberufung des unangebildeten Landturners

Der Jahrgänge 1888 bis einschließlich 1894 zu Arbeitszeiten wird vom Magistrat der Stadt Halle in amtlichen Zeile der vorliegenden Ausgabe bekanntgemacht. Wir bitten ganz besonders auf diese Bekanntmachung.

Das Eiserne Kreuz.

Der Beamte der Landwirtschaftskammer, Herr Eggeling, Lehrer an der Winterdiale in Elsterwerda, hat als Leutnant der Reserve im Art.-Regt. Nr. 75 das Eiserne Kreuz erster Klasse erhalten.

Das Eiserne Kreuz zweiter Klasse erhielten: Postleutnant Max Stadl, Offizierslehrling im Inf.-Regt. 36; der Stabs- und Bataillonarzt Dr. Max Stadl, Sohn aus Falkenberg i. S., Sohn des Vorhauhalters & Hofberaters in Halle; Rechtsanwält Dr. O. H. H. liegt arg verletzt verwundet in Halle; der Arbeiter beim hiesigen Tiefbauamt Wilhelm Wenzel, Unteroffizier Inf.-Regt. 231 (es war ihm als Unteroffizierposten mit 8 Mann gelungen, eine russische Batterie völlig zu überwinden und mehrere Geschütze zu nehmen); der Arbeiter beim hiesigen Tiefbauamt Friedrich Wilmner, Inf.-Regt. 36 (durch seine Kühnheit war es gelungen, gegen 300 Russen gefangen zu nehmen); Wagnersmeister Johannes Schaufel, Sohn des Wagners Schaufel in Halle, ebenso Leutnant d. V. Erich Schaufel, Bankvorsteher in Gieburg, Schwager des Wagners Schaufel; Unteroffizier Kurt Schenkler, Sohn des Hofrats Friedrich Reuther in Halle. Von den aus dem Betriebe der Zinnblech- und Messingfabrik Weise u. Moske ins Feld gezogenen Kriegern erhielten für Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz: Angehöriger Schülz, Wagnersmeister im Landw.-Inf.-Regt. 36, Buchhalter Kalus, Wagnersmeister im Landw.-Inf.-Bat. Nr. 3, Bernburg, Monteur D. H. K. im Inf.-Regt. 36, Zähler Walter, Gelehrter der Maschinenfabrik-Comp. im Inf.-Regt. Nr. 72.

Ferner wurden mit dem Eiserne Kreuz ausgezeichnet: Wehmann Karl Fröhlich im Landw.-Regt. 36, Wagnersmeister im Florabad in Halle; Fähnrich Max Fildner, Sohn des hiesigen Eisenbahn-Direktors Ernst Fildner und ehemaliger Schüler des Stadtkonvalesziums.

Dankbare Hallenser.

Herr Regent Eduard Siemens, Oberleutnant und Kompagnieführer, schreibt uns:

„Als Hallenser fühlte ich freudig, Dank für die regelmäßige Zusendung Ihres von mir zu Hause immer gelesenen Blattes an meine Compagnie in der Hoffnung, es auch weiterhin zu erhalten. Mit einer 300 Köpfer Eskadron von Inf.-Bat. Landw.-Inf.-Regt. 36 traf ich am 28. Oktober beim Inf.-Regt. 36 ein. Am 4. November in einen Schützengraben d. R. ... wo wir am 11. November nach harter Beschichtung durch feindliche Artillerie einige französische Infanterie-Angriffe abwehrten, was dem Regiment eine Anzahl Eiserne Kreuze 2. Klasse brachte, darunter auch eins für mich, Eduard Siemens.“

Den Helenden geduldet

ist nach der Anzeige in Nr. 565 der „Hall. Ztg.“ der Buchhalter Walter Hejse am 15. November (Belgien).

Zum Halleschen Tabaktag.

Am Dienstag abend waren der Arbeitsausschuss und die Mitwirkenden des Tabaktages in der „Stadt Hamburg“ zu einer letzten Beratung des nun nahe bevorstehenden Festtages versammelt. Die Besprechung ging in die Einzelheiten der Veranstaltungen hinein. Zu beachten ist vor allem, daß die zum Einmengen von Liebesgaben berechtigten Personen am Sonntag alle ein polizeilich angemeldetes Abgeben mit der Aufschrift „R. S. Hallischer Tabaktag“ sichtbar auf der Brust tragen werden. Vom Gaben spendenden Publikum ist ferner zu beachten, daß die Streichhölzer und Feuerzeuge sorgfältig gegen die Feuergefährlichkeit in gut angemessen werden. Die Turnerschaft hat sich in großer Anzahl zur Verfügung gestellt. Von „Jugendbühnen“ werden über 100 Mann für allerlei Dienstleistungen zur Stelle sein. Die Zahl der Straßenanmeldungen ist endgültig auf 42 festgesetzt worden. Mit der Auffstellung der Zelte und Bühnen wird schon am Sonnabend begonnen werden. Jeder Sammelstand wird vollständig gesichert sein und die Räume des Festes kreuzes tragen. Vom Donnerstag ab befindet sich die Geschäftsstelle Große Steinstraße Nr. 69 in einem durch Schild kenntlich gemachten Laden (Fernruf 1455). Von dort können die Bezirksleiter alles Nötige erhalten und Auskünfte einholen. Am Tabaktag selbst wird die Geschäftsstelle der Ausgangspunkt der Automobiler sein, die auf Kreuz von den Sammelstellen die gesammelten Gaben abholen und Verkaufsmärkte nachliefern.

halten und Auskünfte einholen. Am Tabaktag selbst wird die Geschäftsstelle der Ausgangspunkt der Automobiler sein, die auf Kreuz von den Sammelstellen die gesammelten Gaben abholen und Verkaufsmärkte nachliefern.

Am 11. u. 12. werden auf dem Marktplatz, vor der Börse, vier Männergesangsvereine Sieder vortragen. Von 12-1 Uhr konzentrieren Musikkapellen vom Altan des Rathauses, auf dem Niederplatz, dem Frankplatz und dem Wettinplatz. Eine alle Bekanntheit des Tages umfassende Beherrschung wird von den Jungmannschaften auf den Straßen und in den Wirtschaften festgehalten werden.

Der Arbeitsausschuss hat in unangenehmer Weise alles bis ins Feinste vorbereitet, so daß es dem Tabaktag an einem guten Gelingen kaum fehlen kann. Möge nun auch der Himmel gütig Wetter spenden.

Die Mittel für verarmte Arme bestehenden hiesigen Gehilfen

sind infolge zahlreicher Bewilligungen von Unterstützungsanträgen bis auf einen kleinen Rest erschöpft. Für die Familien der Kriegsteilnehmer ist durch die Reichs-Kriegsunterstützungen und die meist recht hohen hiesigen Zuschüsse aus dem Kriegsfonds im allgemeinen ausreichend gelorgt. Freilich kann den Angehörigen des Mittelstandes mit mittleren oder größeren Einkünften ein bestimmtes Maß an öffentlichen Mitteln nicht immer so viel als öffentlichen Mitteln gewährt werden, daß ihre Vorgen genügt werden. Eine große Anzahl namentlich weiblicher Personen, insbesondere solcher, denen ein Anspruch auf Kriegsunterstützung nach dem Gesetz nicht zusteht, steht daher mit Sorge und bitteren Empfindungen dem Verzicht auf öffentliche Mittel gegenüber. Sie wollen zum Teil auch gar nicht auf öffentlichen Mitteln, die durch Steuern ihrer Mitbürger aufgebracht werden müssen, unterstützt werden. Die privaten Wohltätigkeitsvereine, insbesondere der Nationale Frauenverein, der Verein gegen Armut usw. tun zur Linderung dieser Notlage des Mittelstandes viel, aber sie können der Mittellosen der hiesigen Stützungsverwaltung nicht entbehren. Die Armenverwaltung, welcher die Stiftungen unterstellt sind, richtet daher die hiesigen Mittel an alle, welche in der Lage dazu sind, in dieser schweren Zeit ihr zu helfen und ihre erschöpften Stützungsstellen wieder zu ergänzen. Jede Spende ist willkommen und kann bei der Stabbaufgabe für den Fonds zur vorbeugenden Armenpflege eingezahlt werden. Aber die eingegangenen Gaben sind öffentlich zugänglich und es handelt sich in erster Linie darum, Mieten und Vermieten — denn auch letztere können auf die Dauer nicht auf ihre Mittelmaßnahme verzichten, ohne selbst in Not zu geraten — über den Januar-Termin hinwegzukommen und in Ergänzung der hiesigen öffentlichen Unterstützungen Stützungsgeber hierzu, weiter aber auch zur Befreiung von Steuern, zum Ankauf von Brennmaterial, zur Beschaffung von Lebensmitteln, Beschaffung bräunlicher Schuppen usw. zur Verfügung zu stellen. Die Art der Verwendung ist aber zweckmäßigerweise der Armenverwaltung zu überlassen.

Der der Salzwirter-Brüderverein.

Unabhängig von dieser Zeit findet, aller Verpfändung entsprechend, die Wahl einer Vorstands der Salzwirter-Brüderverein im Lokal in Halle durch das Siederpersonal im Beratungsraum der Brüderverein im alten Weissenberggebäude statt. Im Anbetracht des ausgebrochenen Krieges und des Umstandes, daß der Kaiser und die Kaiserlichen und Königlich Preussischen Kaiserhof noch in Berlin sein werden, hat man für dieses Mal von der Entsendung einer Abordnung abgesehen, wohl aber beschlossen, das übliche Geschenk (Halbes Schmalz und Eier) an die hohen Herrschaften nach Berlin zu schicken. Die Wirtin fertigt Herr Hofschalkmeister Ernst Heide hier, wie bereits seit einer Reihe von Jahren. Die Vorherrscher der Brüderverein werden zu Neujahr den üblichen Umgang halten und den Vätern ihre Aufwartung machen.

— Militärisches. Aus dem letzten „Militär-Wochenblatt“ sind nachstehende unsere Stadt Halle betreffende Beförderungen zu vermerken: Zu Majorat befördert sind die Hauptleute und Kompagnieführer Pieler und v. Garabe im Inf.-Regt. (Wandenburgisches) Nr. 36. Zu Hauptleuten: die Oberleutnants Gütthe und Kallmeier im Inf.-Regt. (Wandenburgisches) Nr. 36. Im Sanitätsdienst sind zu Oberleutnants befördert: die Stabsärzte der Reserve: Dr. Steinbock als Oberstabsarzt haben erhalten: Dr. Rittner (Halle) beim Inf.-Regt. Nr. 2, die Stabsärzte der Landwehr a. D.: Dr. Reiter (Halle) bei der Art.-Bataillon des 4. Armeekorps; Prof. Dr. Hasler (Halle) bei der Art.-Bataillon des 4. Armeekorps; Dr. Weiler (Halle) bei der Art.-Bataillon des 4. Armeekorps; Dr. Scharf (Halle) bei der Art.-Bataillon des 4. Armeekorps; Dr. Lauff (Halle) bei der Art.-Bataillon des 4. Armeekorps; Dr. Kiehl (Halle) bei der Art.-Bataillon des 4. Armeekorps; Dr. Oberst bei der Art.-Bataillon des 4. Armeekorps; Dr. Hünkel (Halle) bei der Art.-Bataillon des 4. Armeekorps.

Abteil. 2 des 4. Armeekorps, Dr. Albrecht (Halle) bei der Art.-Bataillon des 4. Armeekorps, Dr. Keffe (Halle) bei der Art.-Bataillon des 4. Armeekorps, Dr. Gadowe (Halle) bei der Art.-Bataillon des 4. Armeekorps, Dr. Oberst bei der Landw. a. D. Dr. Paul (Halle) beim Inf.-Regt. Nr. 23; zu Oberärzten befördert: die Militärärzte der Reserve Dr. Meißner (Halle) bei der 2. Militär-Abteil. des 4. Armeekorps und Dr. Lindemann (Halle) beim Feld-Bataillon des 4. Armeekorps.

— 40jähriges Geschäftsjubiläum. Die bekannte Bismarck- und Tabakfabrik von Steinbrecher u. Jäger kann heute auf ein 40jähriges Bestehen zurückblicken. Dank der Mühseligkeit der Inhaber genügt dieses Geschäft hier am Plage einen besonderen Ruf; es ist trotz der Länge der Zeit immer noch in den nämlichen Marktplatz 1, Zweiggeschäft Schwarzenstraße 1, verblieben.

— Liebesgaben für österreichische Heerespflichtige. Den seit einiger Zeit angefallenen Rücksendungen an österreichische Heerespflichtige können auch diese Liebesgaben (Schokolade usw.) in kleinen Mengen beigesteuert werden.

— Zehnbarade. Am Wollweberweg im ehemaligen Wollweber-Garten, befindet sich seit langer Zeit eine Barade, die sog. Wollweber-Barade, in der Gewandverleiher Aufnahme finden. Seit vielen Jahren ist sie nicht benutzt worden, die Gewandverleiher in der Hal. Wollweber-Barade sind in der Kriegszeit in diese Barade wieder auf Besuch eingerichtet worden. Seuchengefahr besteht namentlich bei den russischen Gewandverleiher.

— Abends-Gemeindeabend. Freitag, den 4. Dezember, abends 8 1/2 Uhr (pünktlich), findet im großen Saale Theaterstraße 7 ein Gemeindeabend statt, der im Dienste der Vaterlandsliebe steht, sich zunächst um die Kreise der St. Georgengemeinde wendet, aber auch jedem anderen Zutritt gestattet. Die Darbietungen sind auf den Abend geformt, lassen jedoch zugleich den vaterländischen Ton erklingen. Nach Beschluß und anderen Sätzen des hiesigen Vereins wird auf Grund eigener Anweisung ein Vortrag des Herrn Walter Bus führen, während die geistliche Mitwirkung des Herrn Konjunkturführers Otto Sager (Violin) künstlerisch-musikalische Genüsse verbürgt. Zur Darstellung eines Abends- und Weihnachtsstückes werden sich der Sekretär und der von Herrn Walter Bus geleitete Chor des Sieder-Brüdervereins III an St. Georgen bereinigen. Weihnachtliche Dichtungen und Gemeindegebete fügen sich in den Rahmen des Ganzen ein. Programme, die als Einladungskarte gelten, sind — soweit nicht durch Vorverkauf (Kopiergebühr von 5. Wollweber, Kopiergebühr von 5. Wollweber) und (Kopiergebühr von 5. Wollweber) — noch am 25. Nov. am Saalbau zu haben.

— Wohltätigkeitskonzert des Kirchenvereins in Diemitz. Nachdem der Verein in kurzer Zeit dreimal in den Dienst der Kriegsvollstufungsleute getreten ist, hielt er, unter leider recht beschränkter Beteiligung, am 29. November eine den Gefallenen und dem den Lebenden gewidmete Fete ab. Die Ueberlieferung wie die Einzelvorträge unserer gefälligen Sängern Art. Annh Meise und die Ansprache waren so einseitig abgemittelt, daß die recht zahlreich erschienenen Jünger, besonders als noch der Vortragsführer Müller-Lübke durch Blooms „Inferno“ Herrgotts Traum im Felde“, „Sonnet Der große Pfleger“ und „Weihnachts-Abend“, in meisterhafter Art vorgetragene Gedichte, den Abend verfrähte, in u. begeisterte Stimmung kamen, daß der Abend echte deutsche Vaterlandsliebe auslief. Der Vortrag zum Wehen bedürftigen Angehörigen der im Felde stehenden Diemitzer Krieger war recht erfreulich.

Der Vaterländische Abend im Quartier, der für morgen, Donnerstag abend, noch nicht statt. Der Gesellschaftsleiter Dr. Pfahler wird nach Weihnachten seinen Vortrag halten.

— Sinfoniekonzert im Zoologischen Garten. Frau Mohde-Stiefbaum, die Solistin des morgigen, Donnerstag, abends 8 Uhr, stattfindenden Sinfoniekonzertes vom vereinigten Sieder-Brüderverein unter Leitung von Hermann Gans Weiler, singt im zweiten Teile des Konzerts die Arie des Adriano aus der Op. „Mozart“ mit Begleitung des Orchesters, ferner wieder mit Klavierbegleitung und zwar: „Kriegers Aftung“ und „Die Maria“ von Schubert; „Der Freund“ und „Reinhold“ von Hugo Wolf; „Abschied“ und „Vergangenheit“ von Weiler. Als Begleiter wird Hermann Gans Weiler wirken. Aufser Beethoven's 3. Sinfonie, der „Croatia“, werden zwei weitere Orchesternummern besonders genannt zu werden: das erst kürzlich vollendete Werk „Heilliche Nacht“ des Wilmener Komponisten Clemens von Brandenstein und der „Mafco-Marsch“ in der hiesigen Bedeutung von Hjal. Die „Heilliche Nacht“ ist dem König von Bayern gewidmet; die hiesige Hofkapelle hat das Werk wiederholt mit größtem Erfolge gespielt. Der „Mafco-Marsch“ ist ungarische Nationalmusik; Verlos hat den Marsch für großes Orchester bearbeitet, seine Bearbeitung erreicht aber bei weitem nicht die gewöhnliche Wirkung dieses — Siehe heutige Anzeige.

Vereins-Anzeiger.

Abendlicher Verband, Ortsparte Halle (Saale). Mittwoch abend am 2. Dezember, 8 1/2 Uhr, in der „Lübke“. Die Kreispartei, Geschäftsstelle. Gütliche willkommen.

Großer Sonder-Verkauf

Prima Seldensamt-, Astrachan- u. Plüsch-Mänteln und Paletots Ulster u. Damenkostümen

Beachten Sie die billigen Preise in unseren Schaufenstern!

Geschäftshaus

J. LEWIN

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Riesige Warenvorräte! Ganz enorme Vorteile!

Aufsehen erregend billige Preise!

Gen.-Maj. Nr. 8. * Schuber in Gen.-Maj. 10. * Schlegel in demselben Regt. komd. a. Dienst. bei d. Gewehrfabrik in Gersdorf. * d. Regent in Gen.-Maj. 12. * Pfeil, b. Schaber, * d. Balle (Sohn) in Gen.-Maj. 13. * Hohenborn in Inf.-Regt. 15. * Reips in Inf.-Regt. 16. komd. als Insp.-Offiz. an d. Str.-Schule in Weibe. * Dehler in Inf.-Regt. 17. * Weper in Inf.-Regt. 19. * Siller in Inf.-Regt. 20. * Wille in Inf.-Regt. 25. * Berger, * Rosell, * Grotzmann in Inf.-Regt. 26. * Hatten in Inf.-Regt. 27. * d. Balle, * d. Balle in Inf.-Regt. 27. * d. Balle, * d. Balle in Inf.-Regt. 29. * Gert in Inf.-Regt. 30. * d. Weierhagen in Inf.-Regt. 31. * Siegmann, * Witz, * Vogt in Inf.-Regt. 32. * Schimmelspann in Inf.-Regt. 34. komd. a. Dienst. als Insp.-Offiz. f. d. Verklärung d. Kriegs- schule in Borsdorf. * Bräse, * Kottin, * Sierke in Inf.-Regt. 35. * Cuffke, * Kollmeier in Inf.-Regt. 36. (Fortsetzung folgt.)

Aus dem Leseerkreise.

(Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß in dieser Rubrik alle unsere Mitteilungen zu Versteuern, gelegentlich, ob Ihre Mitteilungen mit denen der Redaktion übereinstimmen oder nicht. Die Redaktion übernimmt also für diese Rubrik keinerlei Verantwortung dem Substant gegenüber.)

Der Krieg ist der Hauptsache.

In den letzten Tagen fanden man in den Zeitungen längere Ausführungen der Rufe, die darin gipfeln, daß an allen „Unstimmigkeiten“ soll ich sagen — der Selbstmord nur allein die falschen Auffassungen Schuld sein, denn selbst das Stehlen sei verhältnismäßig so gering, daß es gar nicht ins Gewicht falle! — Es ist gewiß sehr anzuerkennen, wenn die Rufe immer wieder darauf hinwirken, daß bei jeder und genauer abgefragt werden muß, über — die Rufe muß über eigenen Fehler nicht absteigen, sondern muß derartige Artikel eigentlich selbst zu beginnen: Wenn die Rufe auch viele Fehler macht, was gar nicht abgelehnt werden soll, so ist doch immer wieder darauf hinzuweisen, was ist. — Ja, drückt man früher einige folgende Beispiele für Fehler der Rufe und will heute, um nicht beschuldigt zu werden, nur eins aus den vielen herausgreifen. Vor mir liegt eine Aufschrift: ... Regiment Nr. 142; diese Sendung kam zurück aus dem Felde mit dem Vermerk „Nicht 112“, trotzdem 142 ganz deutlich darauf steht und der Absender noch über jede 1000 kräftigen Punkt gemacht hat, der über der 4 natürlich fehlt! Ich frage: Wer hat denn auf dem Hutmarsch diese Sendung an Regiment 112 gebracht? Doch nur die Rufe! Selbstredend konnte auch vom Militär bei der Rückgabe bemerkt werden: „Heißt ja 142 und nicht 112, ist dochhin zu senden!“ Und auf dem Rückmarsch muß doch solche Adresse auf der Rufe wieder in die Hand genommen werden; fällt denn bei dem Witz auf die 142? Solche Vorurteile erzeuge ich, doch jeder, man meint mit Recht, daß ein großer Prozentsatz der Fehler wohl auf derartige Vorurteile abzuwälzen sei!

Gemietten möchte ich noch auf folgendes: In den Zeitungen stehen in letzter Zeit wieder einige Beurteilungen von Viebes- geschichten aus Halle und anderswo, aber leider nur mit An- fangsbuchstaben dieser Nummern. Wäre es denn nicht möglich, stets den vollen Namen und die Wohnung solcher Schurke zu nennen, damit sie der Verachtung aller anheimfallen? — Wenn möchte ich meine frühere Anregung heute wiederholen: Freigebe der Hund- und Katzenzucht in ein riesiges Ge- wärze die eine große Hilfe für alle Verenden und ein wertvolles Zei- cherparnis für die Rufe. Die Anzahl der Sendungen könne da- durch bedeutend zunehmen und der Umfang der einzelnen Paketen würde nicht größer, denn weiche Wolldecken, um die es sich haupt- sächlich handelt, lassen sich zusammenbinden; ein jeder ist froh, wenn er nur einen kleinen Karton zu kaufen braucht, da ein größerer teurer. — Zum Schluß noch eins: In meinen Adressen kommt ein Mädchen und sagt unter Vorlegung einer Selbstpost-Adressen für die Weibskarte wird stehen und die gesagt: Da heißt's ja: Weib- karte! Ach, meine ich, das soll die Zusammenfassung sein! — Obne es zu wollen, hat dies Mädchen eine herbe Kritik ausgeprochen. Warum Paketpost, warum nicht Paket-Communi- kation?

Letzte Draht- und Fernsprech- Nachrichten.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers.

Großes Hauptquartier, 2. Dez. (vormittags). Im Westen wurden kleinere Vorstöße des Feindes abgewiesen. Im Argonnenwald wurde vom Bürttenbergischen Infanterie-Regiment Nr. 120, dem Regimente Nr. 102, die West- front des Kaisers, ein harter Stoßpunkt gewonnen. Hierbei wurden zwei Offiziere und annähernd 300 Mann zu Gefangenen gemacht. Aus Dünkirchen nichts Neues. In Verdun nehmen die Kämpfe ihren normalen Fortgang. In Südpolen wurden feindliche Angriffe zurückgeschlagen. Oberste Heeresleitung.

70000 Deutsche bei Arras?

Eine Pariser Depesche berichtet nach dem „Z.“: Die Alliierten haben südlich Ypern eine energische Offensiv- eingelegt und mehrere Luftangriffe befehligen, die von den Deutschen verfallen worden waren. In West- fällen entwickeln die deutschen Truppen wieder eine große Aktivität. Zur Vorbereitung eines neuen Vorstoßes bei Arras sollen sie, nach einer Depesche aus Boulogne, bei Arras nicht weniger als 70000 Mann unterhalten. Man deutet Truppen konzentriert haben und von dort aus die bedeutenden Verhältnisse gegen Süden tendieren.

Der französische Kriegserfolg.

Paris, 1. Dez. 11 Uhr. In Belgien südlich Brüssel verfuhrte deutsche Infanterie geradeaus, um den Schützengräben herabzubringen. Zwischen Wehrne und Lens nahmen wir in Verfolg eines heißen Gefechtes Schloß und Fort Vermales ein. In den Argonnen rücken wir im Wald Agrure merkwürdig vor. Auf der übrigen Front nichts Neues. (Z. Z.)

Die belgische Armee vom Dünkirchen durchschlug. London, 2. Dez. Die „Times“ veröffentlicht den Brief eines Major des englischen Entlastungsdienstes aus Calais, in dem es heißt, daß Calais von einer Dünkirchen-Gebirgs- Besatzung ist. Die belgische Armee sei vom Dünkirchen durchschlug. Wenn man die Fronten nicht ausbreiten lasse, werde von der belgischen Armee bald nicht mehr übrig sein. Es sei unbedingt nötig, die Zivilbevölkerung schnellstens zu ver- vollkommen. (Z. Z.)

Mitteilung der französischen Kriegsanleihe.

Nach verlässlichen Nachrichten aus Paris und Bordeaux lassen die Zeichnungen auf die französische Kriegsanleihe viel zu mühselig über. Bis zum 15. November rechnete die Regierung auf mindestens 1000 Millionen; statt dessen sind kaum 500 Millionen eingegangen.

Der Reichstangler im feindlichen Feuer.

Die von „Müsch, Nachr.“ geschildert wird, ist der Reichstangler am 10. November einer schweren Gefahr ent- ronnen. Hierher hatten wohl ausgedehnter, daß das Stabsquartier des Stabes der zweiten Abteilung des Feld- artillerie-Regiments Nr. ... in zwei Gebäuden in der Nähe des Bahnhofs Nr. ... untergebracht war. In dem ge- nannten Lage begann ein heftiges Granatfeuer auf die Gebäude. Hätte die Beschießung eine halbe Stunde früher eingesetzt, so wären für alle Offiziere zum Vortreten ge- lungen. Eine halbe Stunde vor der furchtbaren Granatsturm stand der Reichstangler mit Major M. im Gespräch an der Stelle, an der später ein Volkstreffler einrückte. Der Besuch des Königs von England in Frankreich.

Der König wurde bei seinem Eintreffen in Frankreich in Boulogne vom Prinzen von Wales empfangen und besichtigte darauf mehrere Kasernen.

Holland rüstet.

Holland rüstet weiter, um für alle Möglichkeiten vorbereitet zu sein und beruft die Wehrtruppenklasse 1913, die erst im Herbst des nächsten Jahres einrücken sollte, schon am 15. Dezember der diesjährigen Jahres ein. Man rechnet, daß die niederländische Armee bald um rund 40 000 Mann vergrößert werden wird. (Z. Z.)

Ueber 80000 Russen gefangen.

Großes Hauptquartier, 2. Dez. (vormittags). Die in der ausländischen Presse verbreitete Nachricht, daß in der von uns gemeldeten Zahl von 40 000 russischen Gefangenen die bei Ruma gemachten 23 000 mit enthalten seien, ist un- richtig. Die Ötarmee hat in den Kämpfen bei Wolowat, Ruma, Lody und Lwow vom 11. November bis 1. Dezember über 80 000 unverwundete Russen gefangen genommen. Oberste Heeresleitung.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Aus Rotterdam wird dem „Z.“ unterm 1. Dezember ge- meldet: Die russischen Meldungen aus Polen lauten jetzt weniger fiesig. Man erhält daraus den Ein- druck, daß die Russen, die einen Teil der deutschen Armee südlich Lody zu umzingeln hoffen, diese Absicht mit gan- zer Bewegung der zwischen Lody und Litzke stehenden Deutschen bestrahlt werden. Jedemfalls zeigt sich jetzt, welche wäch- sigen Stützpunkte die gleich im Anfang des Krieges von den Deutschen besetzten Städte Kalisz, Gschonow und Wlaskin sind.

Der Zar auf dem Kriegsschauplatz.

Petersburg, 2. Dez. Der Zar ist heute früh noch dem Kriegsschauplatz abgereist. (Z. Z.)

Deutsche Fliegerbomben in Lody.

Amsterd., 2. Dez. Aus Petersburg wird berichtet: Personen, die aus Lody in Richtung auf den Kriegsschauplatz abgereist, die deutschen Flieger hätten am Montag 18 Bomben geworfen, die alle in den Dampftrassen explodierten und furchtbare Schäden anrichteten. Die Flieger selbst sei vollkommen gerettet, viele wurden verletzt und vermisst. Ein großer Teil der Stadt ist durch Feuer zerstört. (Z. Z.)

Der bulgarische Ministerpräsident auf der Reise nach Berlin.

Einer Meldung des „Retour“ zufolge ist der bul- garische Ministerpräsident Dr. Radoslawow, durch Bukarest gereist und hatte auf dem Bahnhof eine kurze Unterredung mit dem dortigen bulgarischen Gesandten. Der Ministerpräsident setzte seine Reise von Bukarest nach Berlin fort. (Z. Z.)

Der türksche Aufmarsch an Suezkanal.

Nach einem Athener Telegramm, das der Pariser „New- York Herald“ veröffentlicht, ist ein türkisches Heer von 76000 Mann unter Führung des Marschalls von dem Marsch nach dem Suezkanal. Die Deutschen und Türken sollen 10 000 Gewehre unter die Bedinen verteilt haben, die auf der belagerten Linie am El-Arisch aufge- stellt werden sollen. (Z. Z.)

Der heilige Krieg in Tunis.

Aus Tunis kommen Nachrichten, die erkennen lassen, daß die Proklamierung des heiligen Krieges nun tatsäch- lich die Herrschaft der Franzosen in Nord- afrika zu erschüttern beginnt. Die moham- medanischen Soldaten in Tunis, die nach den französischen Schlachtfeldern gebracht wer- den sollten, haben sich geweigert, abzureisen. Die Regierung von Tunis hat deshalb auf ihre Absicht ver- zichten müssen. Auf die Weiterentwicklung der Be- wegung werden in Konstantinopel große Hoffnungen gesetzt. Mitteilungen englischer Schiffsahrt.

Genf, 2. Dez. Nach einer Londoner Meldung hat der neu- ernannte Richter von Goplen sein Amt in die Hände des eng- lischen Oberkommissars zurückgelegt. Damit ist der englische Plan, einen neuen Verband des Abbeiden gegen diesen aus- zuweisen, mißlungen. (Z. Z.)

Dem Reichstag

ist zur Denkschrift über wirtschaftliche Maßnahmen aus Anlaß des Krieges ein Nachtrag eingegangen, der neuerdings getroffene Maßnahmen der bezeichneten Art behandelt. (Z. Z.)

Mit Beschlag belegt.

Berlin, 1. Dez. Die Post, 3/4 hat in ihrer heutigen Aben- dnummer einen Bericht über die vorläufige Sitzung der Kom- mission des Reichstages gebracht, der nicht autorisiert war und dem Reichstangler Aufzeichnungen in der Mund legt, die dieser nicht getan hat. Die betreffende Nummer der „Post, 3/4“ ist daher mit Beschlag belegt worden. Hierzu teilt uns der Vorsitzende der freien Kommission des Reichstages mit, daß die Mitglieder der Kommission die Unrichtig- keit des Berichtes der „Postischen Zeitung“ ge- stellt haben. (Z. Z.)

Gouverneur von Tjingtau.

Tokio, 2. Dez. Fumatschi wurde zum Gouverneur von Tjingtau ernannt. (Z. Z.)

Die Kämpfe in Afrika.

Amsterd., 2. Dez. Die „Times“ meldet: Demet be- steht am 9. November Winburg, das sich wiederstandslos ergab. Die australischen Generale Terforan und Willers er-

quirierten Nahrungsmittel namentlich bei der Firma Wrokers, deren Inhaber Bürgermeister von Winburg ist. Gegen diesen erging sich Demet in dazumaligen Tagen, weil er den Win- burgern vorwirft, sie hätten seinen Sohn getötet. — Weidlich- nend ist, daß die Befehle Winburgs in eine Zeit fiel, wo die Reuter-Berichte erklärten, der Aufstand sei so gut wie beendet. (Z. Z.)

Erbschaft.

Chambers, 2. Dez. Erbschaft Dubillard ist gestorben. (Z. Z.)

Erbschaft.

Amsterdam, 1. Dez. Gestern Abend und heute früh wurden hier Erbschaft verpackt, von denen besonders der erste Markt war. Erben wurde nicht verurteilt. (Z. Z.)

Landwirtschaftliches.

Das Kaiserliche Gesundheitsamt teilt mit: Der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche ist gemeldet vom Viehmarkt zu Chem- nitz am 30. November.

Börsen- und Handelsteil.

Die Deutsche Erdöl- und Gas- u. Krieger. In einer kürzlich abgehaltenen Aufsichtsratssitzung wurde vom Vorstände berichtet, daß der Geschäftsgang der Deutscher Erdöl- und Gas- u. Krieger im Vergleich mit dem Vorjahr erheblich gestiegen sei. Es kann somit im Erfolg als auch in dem Ausmaß der Rohstoffförderung und der Verarbeitung in den Raffinerien in vollem Umfang aufrechterhalten werden, da wegen des durch die Kriegslage gezeigten Bedarfs an industriellen Mineralölprodukten ein großer Teil der gesamten Weltproduktion auf diese beiden Länder entfällt. Die für die Erdöl- und Gas- u. Krieger ge- legenen Rohstofffelder haben ihre Rohstoffförderung und ihre Verarbeitung entsprechend der Kriegslage nur teilweise oder in beschränkterem Umfang fortsetzen können. Der Absatz ihrer Produkte umfaßt in der Hauptsache die bei Kriegsausbruch noch vorhandenen Vorräte. Wenn man die Ver- schickungen der Anlagen bei den noch ausgeteilt noch feinde besetzten Gebieten bisher nicht fortsetzt. Die von der Gesellschaft kontrollierten räumlichen Unternehmungen sind durch den Krieg bisher infolge der Willensschwäche gesogen worden, als der normale Wirtschaften der Produkte auf dem Welt- markt hätte weiterzuführen. Die Verwicklungen auf dem Land- wege, die außer nach Österreich-Ungarn hauptsächlich nach Deutschland erfolgen, aber mangelnde Schwierigkeiten begegnen, so daß sie sich bisher nur in beschränktem Umfang und mit viel- fachen Störungen vollziehen. Die Produkte der Konzernbetriebe sind ebenso wie ein Teil ihrer Anlagen und Transportmittel in erheblichem Umfang von den Kriegern der Landesverteidigung in Anspruch genommen worden. Mit Rücksicht auf die infolge der Erhöhung der Einfuhr eingetretene Knappheit an ver- schiedenen Mineralölprodukten ist die Gesellschaft beabsichtigt, ihre inländische Rohstoffgewinnung zunächst zu vergrößern.

Aus dem Wochenbericht der Reichsministerialstelle des Deutschen Landwirtschaftsraats.

Halle a. d. E., 28. Nov. Das Angebot von Weizen und Roggen ist auch in dieser Woche nicht wesentlich größer geworden, während die Nachfrage nach sofort lieferbarem Getreide sich steigerte. Die zum Teil sehr schlecht besorgten Weizen nahmen jeden freilicheren Rollen zu Höchstpreisen aus dem Markt. Das Angebot in Getreide ist ebenfalls sehr knapp. Für Getreide bedarf abermald erhebliche Nachfrage; über 68 Kilogramm schwere Weizen ergab sich 280 Mt. ab Station.

Das Umrechnungsverhältnis für Postanweisungen nach Deutschland ist neu festgesetzt worden, in Wörtern auf 80 Kr. = 100 Mt. und in Schillingen auf 88 Kr. = 100 Mt. Die in den letzten Monaten in der Höhe des Postverkehrs der Siemens-Schuckertwerke, G. m. b. H., die am 1. Dez. zum ersten Male im neuen Verwaltungsgebäude der Siemensstadt tagte, wurde der Abschluß vom 31. Juli 1914 vorgelegt. Das Ergebnis hätte wiederum die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent geteilt. Da indessen der Abschluß mit dem Ausbruch des Krieges zeitlich zusammenfällt, sind die Vermögensgegenstände besonders vorsichtig zu bewerten und die Aus- schüttung der Dividende von 7 1/2 Prozent vor- zuziehen. Aus dem Nettogewinn von 11 495 074 Mt. (im Vor- jahre 18 847 070 Mt.) sollen wiederum 2 500 000 Mt. dem Re- sultat, 500 000 Mt. dem Dispositionsfonds zugewiesen, 1 500 000 Mt. als Reserven für die Zukunft vertrieben und 245 074 Mt. (im Vorjahre 347 070 Mt.) auf neue Rechnung vortragen werden.

Wochenmarktbericht.

Bericht der Landwirtschaftskammern für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt über tatsächlich erzielte Preise für Getreide und Hülsenfrüchte vom 24. bis 30. November 1914.

Arten	Preis pro 100 Kilogramm				
	Weizen	Roggen	Gerste	Hafers	Sesam
Saaleweizen	25,00	21,50	22,50	21,00-24,00	—
Sachsenweizen	25,00-27,00	21,50-22,50	—	20,00-21,00	—
Saale	24,50-25,50	21,50-22,50	—	21,00-22,50	—
Sachsen	25,00-26,50	22,00-22,50	20,00-21,00	21,50	—
Saale, Stadt	25,00-26,00	22,00-22,50	20,00-21,00	21,00	—

Bemerkungen: Futterweizen: Vorgang 21,00, Deffau 20,00-22,00, Halle Stadt 21,00.

Bericht der Landwirtschaftskammern für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt über tatsächlich erzielte Preise für Kartoffeln, Getreide und Erbsen vom 24. bis 30. November in Markt pro 100 kg.

Arten	Preis pro 100 Kilogramm				
	Erbsen	Wasser- u. Futterweizen	Getreide	Saag- u. Erbsen	Erbsen
Saaleweizen	5,80	5,00	7,00	4,50	5,00
Sachsenweizen	7,00	6,00	—	—	—
Saale	6,00	5,00-6,00	—	—	—
Sachsen	5,00-7,00	4,00	4,50-6,00	4,00	5,50
Saale, Stadt	7,00-8,00	—	—	8,00-9,00	2,50-3,50

Amsterd., 1. Dez. Saag- u. Erbsen, loco 46 1/2, Sentes- Kaffe per Dezbr. 37 1/2, März 30 1/2, Mai 25 1/2; ruhig.

Wetterbericht.

Weiterverhältnisse des offiziellen Wetterdienstes für den 2. Dezember: Nimmlich feucht, vorwiegend trocken, mild. Unser Magdeburger Privatkorrespondent schreibt uns folgendes: Voraussichtlich Wetter am 4. Dezember: Westwind bewölkt, zeitweise windig, mild, etwas Regen.

Otto Kummer, (6225) Spezialgeschäft feiner Feder- und Glasfaser Taschenuhren, Poststrasse 10, Telefon 3673. * Moderne Zimmeruhren. *

